

vlb-akzente

Berufliche Bildung in Bayern



VLB: Mehr Mittel für die berufliche Bildung.



Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V.

UNSERE THEMEN

- > **Tatort Schule – Gewalt gegen Lehrer**
VLB-Hauptpersonalrat **Wolfgang Lambl** greift in seinem Thema des Tages die zunehmende Gewalt an Schulen auch den Lehrkräften gegenüber auf.
- > **Spitzengespräch in der Staatskanzlei**
Stellvert. VLB-Landesvorsitzender **Wolfgang Lambl** vertritt die VLB-Interessen zur Beschulung von Asylanten und Flüchtlingen beim Gespräch mit Ministerpräsident **Horst Seehofer**.
- > **Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ an Berufsschulen gestartet**
Modellprojekt soll wichtige Impulse für die Berufsvorbereitung und Ausbildung jugendlicher Asylbewerber unterstützen und optimieren.
- > **Mit dem VLB knacken wir jede Nuss**
Formatänderung gelungen – **Martin Ruf** blickt auf die 1. Fachtagung Berufliche Bildung in Weiden i.d.Opf. zurück.
- > **Dienstantrittsveranstaltungen in München und Nürnberg**
Julia Bergler und **Matthias Kohn** berichten von den Dienstantrittsveranstaltungen, die den VLB als starken Partner des Berufsnachwuchses zeigen.
- > **Vor Ort in ... Israel**
Wolfgang Lamprecht zeichnet eine Bildungsreise nach Israel nach.

THEMA DES TAGES

- 03 Wolfgang Lambl: Tatort Schule – Gewalt gegen Lehrer

BILDGSPOLITIK

- 04 Wolfgang Lambl: Spitzengespräch in der Staatskanzlei mit Ministerpräsident Seehofer
06 Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ an Berufsschulen gestartet
08 PM-abl: Angebot für berufsschulpflichtige Asylanten und Flüchtlinge

DIENSTRECHT

- 08 Johannes Münch: Versicherer und Anwälte entdecken das Schulrecht
09 Wolfgang Lambl: Dienstrecht aktuell

TAGUNGEN

- 11 Martin Ruf: Rückblick auf die 1. Fachtagung Berufliche Bildung
14 Julia Bergler/Matthias Kohn: Der VLB als starker Partner für den Berufsnachwuchs

LEHRERSEITE

- 15 Heinz Langer: Ein Pionier blickt zurück

PÄDAGOGIK UND UNTERRICHT

- 16 Margit Schwandt: Die deutsche Sprache ist der Schlüssel zum Einstieg in das duale System
18 Jürgen Zahn: Azubis suchen sich ihren Arbeitgeber aus
19 Berufsbildung 2015 – Find heraus, was in dir steckt

VOR ORT IN ...

- 20 Wolfgang Lamprecht: Schalom – Grüß Gott in Israel

AUS DEM VERBANDSLEBEN

- 22 Landesverband
24 Fachgruppen
25 Senioren
26 Personalien
28 Für Sie persönlich
29 Termine
29 Nachrichtliches
32 Aus aktuellem Anlass: Wolfgang Lambl: Personalratswahlen 2016

Titelfoto: Martin Ruf



Wolfgang Lambl

gewerkschaft, (DPoIG) beim Führungskräftekongress der Bundesverbände BLBS und VLW vom 01.-02.10.2015 in Berlin. Dies ist von den Lehrkräften selbst und durch die Führungskräfte durch frühzeitiges Setzen von Grenzen und Vorbildwirkung effektiv sicherzustellen.

Zunahme der Gewalt gegen Lehrkräfte

Beleidigungen scheinen heutzutage zum Alltag vieler Lehrer zu gehören und vereinzelt schrecken manche Schüler auch vor körperlichen Übergriffen nicht zurück – die Gewalt gegen Lehrerinnen und Lehrer scheint zuzunehmen. Was sind die Gründe für diese verbalen und körperlichen Attacken? Wie kann man ihnen entgegenwirken?

Die Erfahrung zeigt, dass die Gewalt gegen Lehrkräfte – auch an beruflichen Schulen in Bayern – zugenommen hat, auch wenn es keine statistischen Zahlen zu den Angriffen von Schülern gegen Lehrer gibt. Dabei kommen alle Formen von aggressivem oder gewalttätigem Verhalten vor – von Sachbeschädigungen, verbalen Attacken, Drohungen, Beleidigungen in sozialen Netzwerken, Telefonterror, über Bespucken bis hin zu körperlichen Angriffen.

Schlechtes Lehrermage fördert Gewalt

Die Gründe für die zunehmende Gewalt von Schülern gegen Lehrer sind vielfältig. Eine generell gesenkte Hemmschwelle bei Jugendlichen, auch untereinander oder anderen Erwachsenen gegenüber verbal ausfällig oder auch handgreiflich zu werden, sorgt unter anderem für ein respektloses Auftreten auch Lehrern gegenüber. Ein weiterer wichtiger Einflussfaktor ist sicher auch in dem schlechten Image begründet, das der Lehrerberuf in Deutschland hat. Die Autorität der Lehrerinnen und Lehrer wurde in den zurückliegenden Jahren durch unqualifizierte und „dumme“ Aussagen von Vertretern aus Wirtschaft und Politik untergraben. Lehrerinnen und Lehrer wurden von der Gesellschaft oftmals als faul dargestellt, als eine Berufsgruppe, die viel Freizeit hat, aber nichts leistet. Wenn sich die Eltern zu Hause dann ähnlich äußern und die Autorität von Lehrern anzweifeln,

Tatort Schule – Gewalt gegen Lehrerinnen und Lehrer

„Die Autorität der Lehrerinnen und Lehrer an Schulen muss von allen Seiten anerkannt werden“, so eine der Kernaussagen von Reiner Wendt, Bundesvorsitzender der Deutschen Polizei-

scheint das für viele Jugendliche ein Freifahrtschein zu sein, sich ebenfalls an Lehrern auszulassen.

Aber haben die Lehrkräfte nicht auch eine gewisse „Mitschuld“? JA! Eine zunehmende Distanzlosigkeit zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern trägt dazu bei, dass Grenzen schneller überschritten würden. Manche Lehrkräfte sind nicht ganz unschuldig daran, weil sie diese Distanzlosigkeit zum Teil selbst pflegen. Denn wenn man sich als Erwachsener selbst wie ein „Spätpubertierender“ gibt – um sich vermeintlich jung zu fühlen – dann kann dies an die Jugendlichen falsche Signale senden.

„An einem Strang ziehen und Grenzen setzen“

Nach unseren Schätzungen werden weniger als die Hälfte der Übergriffe von den Lehrerinnen und Lehrern zur Anzeige gebracht. Das gilt aber nur für die Delikte im Bereich Sachbeschädigung oder Körperverletzung. Wenn es um Beleidigungen oder Drohungen geht, gehen wir davon aus, dass nur etwa 10% der Beleidigten eine Anzeige erstatten. Lehrkräfte und Führungskräfte müssen bei entsprechenden Vorfällen pädagogisch „an einem Strang ziehen“, frühzeitig konsequent Grenzen setzen und gegebenenfalls in Form einer Anzeige ein Signal setzen. Eine gute Kooperation mit der Polizei trägt dazu bei, dass sich viele Situationen entschärfen lassen, bevor sie eskalieren. Es zeigt sich, dass die Rückfallquote bei den Jugendlichen erheblich geringer ist, wenn derjenige relativ früh einen Dämpfer bekommt, als wenn sein Fehlverhalten immer wieder ungeahndet bleibt.

„Wir müssen hinter unseren Lehrkräften und Schulleitungen stehen“

Unsere Lehrkräfte und Schulleitungen müssen sich dem Rückhalt, der Hilfe und Unterstützung ihrer Vorgesetzten sicher sein, dann werden manche „Vorfälle“ nicht verschwiegen oder „unter den Teppich gekehrt“. Wenn wir alle darauf achten, dass in den beruflichen Schulen respektvoll und fürsorglich miteinander umgegangen wird, dann „macht Schule Freude“.

*Erziehung zu Demokratie
und Bewahrung der Freiheit
gelingt nur mit Autorität!*

Beschulung von Asylanten und Flüchtlingen:

Ministerpräsident Seehofer lädt Lehrervertretungen in die Staatskanzlei

WOLFGANG LAMBL

Am 6. Oktober 2015 waren die bayerischen Lehrer- und Direktorenverbände der Einladung von Ministerpräsident Seehofer in die Staatskanzlei gefolgt, um sich über praktikable Vorschläge zum Thema Flüchtlinge und Asylbewerber im Bildungsbereich auszutauschen. Der Ministerpräsident gab einen Überblick über die aktuellen Flüchtlingszahlen und stellte geplante Maßnahmen vor, die auf der Grundlage eines geschätzten Zuwandererplus von 800 000 bis Ende des Jahres basierten.

Bildung das Tor für eine gelingende Integration

Die abl-Präsidentin betonte, wie wichtig ein frühzeitiges Screening der Jugendlichen, die zunächst in den Mittelschulen ankämen, sei, um gut vorgebildete Schüler möglichst schnell in der für sie geeigneten Schulart zu unterrichten. Außerdem machten die Vertreter der abl noch einmal ihre geforderte Taskforce zum Thema. Sie unterstrichen die Notwendigkeit von Sprachfördermaßnahmen, den Ausbau der Jugendsozialarbeit, das Angebot von qualifizierten Fortbildungen z. B. im Bereich der Traumapädagogik für Kindertagesstätten und Schulen. Die Bedeutung der politischen Bildung für alle Schüler, um Weltoffenheit, Chancen der Vielfalt, einen Wertekanon und Toleranz zu vermitteln, kam ebenfalls zur Sprache. Alle Gesprächspartner waren sich einig, dass Bildung das Tor für eine gelingende Integration sei und dass es unser großes Ziel sein muss, dass Menschen unterschiedlicher Herkunft friedlich, gleichberechtigt und solidarisch miteinander in Bayern leben können.

„Ohne Verpflegung keine Bewegung“

Mit dieser provokativen Feststellung fasste VLB-Vertreter Wolfgang Lam-

bl die Situation der Berufsschulen bei der Beschulung der Flüchtlinge zusammen und legte dar, dass sich die beruflichen Schulen und die Lehrkräfte – und im Besonderen die Berufsschulen – dieser gewaltigen gesellschaftlichen Aufgabe

bereits seit 2010 mit Tatkraft und Hingabe annehmen.

Neben der bereits bestehenden Beschulung in 440 Klassen an 95 Berufsschulstandorten führen nun auch noch 21 Berufsschulen das Modellprojekt

„Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ durch. Ziel ist, die engagierte Arbeit der bayerischen Berufsschulen zu unterstützen und zu optimieren.

An unseren Berufsschulen wollen wir die jungen Flüchtlinge und Asylbewerber, die nach Bayern kommen und eine Bleibeperspektive haben, bestmöglich fördern. In diesen Klassen lernen sie über zwei Jahre hinweg Deutsch und erhalten einen Einblick in die Berufswelt. Diese Berufsintegrationsklassen finden

bundesweit Beachtung und Nachahmung.

Lehr- und Unterstützungspersonal gefordert

Der stellv. VLB-Landesvorsitzende Wolfgang Lambl übermittelte abschließend einen Katalog mit Forderungen und Vorschlägen, um eine hochwertige „Flüchtlingsbeschulung“ gewährleisten zu können, insbesondere benötigten die beruflichen Schulen mehr Lehr- und Unterstützungspersonal. So

sollten befristet beschäftigte Lehrkräfte übernommen werden, verstärkt müssten Deutschlehrkräfte, möglichst mit DaZ-Qualifikation, eingestellt werden. Fachlehrerinnen und Fachlehrer müssten dringend ausgebildet und angestellt werden, damit diese den berufsvorbereitenden, praktischen Unterricht erteilen könnten. Zudem müssten die beruflichen Lehrkräfte dazu qualifiziert werden, den Unterricht sprachsensibel erteilen zu können. Auch die Berufsabschlussprüfungen müss-

Gespräch Ministerpräsident zum Thema Asyl- und Flüchtlingspolitik 06.10.2015 - Staatskanzlei - 15.00 Uhr

- Die **beruflichen Schulen und die Lehrkräfte** – und im Besonderen die **BERUFSSCHULEN** – nehmen sich dieser **gewaltigen gesellschaftlichen Aufgabe** bereits **seit 2010 mit Tatkraft und Hingabe** an.

Schuljahr	Klassen	Plätze
2010/2011	6	ca. 100
2011/2012	23	ca. 380
2012/2013	56	ca. 930
2013/2014	98	ca. 1.650
2014/2015 (Stand 12/2014)	rd. 190	ca. 3.300
2014/2015 (Stand 07/2015)	rd. 260	ca. 4.500
2015/2016	rd. 440	ca. 8.100

Verdoppelung der Klassen-/Schülerzahl pro Halbjahr

Gesamtzahl der in Bayern lebenden schulpflichtigen Kinder und Jugendlichen mit Fluchthintergrund (Stand: 31.08.2015 - BayStMAS)

Unbegleitete Minderjährige			
Altersgruppe	Anzahl	GS / MS	BS
unter 16	2.070	2.070	
16-17	7.582		9.821
volljährig	2.239		
Summe:	11.891		

Vollzeitschulpflichtige unbegleitete Minderjährige: **17,41 %**
Berufsschulpflichtige unbegleitete Minderjährige: **82,59 %**

Begleitete Kinder und Jugendliche			
Altersgruppe	Anzahl	GS / MS	BS
6	1.532		
7 - 10	5.667	12.529	
11 - 13	3.284		
14 - 15	2.046		
16 - 17	2.194		15.151
18 - 21	12.957		
Summe:	27.680		

Vollzeitschulpflichtige Begleitete: **45,26 %**
Berufsschulpflichtige Begleitete: **54,74 %**

	GS / MS	BS
Gesamt	14.599	24.972
	36,89 %	63,11 %

Anschlussperspektiven

Absolventen des zweiten Jahres
2015: ca. 1.100
2016: ca. 2.100
2017: ca. 6.000

Ausbildung (duale Ausbildung oder Berufsfachschule)

- Sehr gute Situation, da die ausbildenden Betriebe Auszubildende suchen

Weiterführende Schulen (Projekte *SPRINT* und *InGym* an RS und GY ab SJ 2015/2016; FOS in Vorbereitung.)

→ Hohe **Durchlässigkeit** des bayerischen Schulsystems

„Bildungsgutschein für 5 Jahre“

2 Jahre Ausbildungsvorbereitung in Berufsintegrationsklassen

+

3 Jahre Berufsausbildung

→ **Bedarf der nachhaltigen Unterstützung** in Schulen **und** Betrieb

→ **Fortbildungsbedarf** in **beiden** Bereichen

Tischvorlage des VLB zum Gesprächstermin bei Ministerpräsident Horst Seehofer.



Die hochkarätig besetzte Runde der Lehrervertreter zusammen mit Ministerpräsident Horst Seehofer (Mitte) und Kultusminister Dr. Ludwig Spaenle (rechts).

ten sprachsensibel formuliert werden, so Lambl.

Dringend benötigt werde zudem sog. Unterstützungspersonal („Kümmerer“), wie Dolmetscher, Sozialpädagogen und Schulpsychologen.

Um während des Schuljahres flexibel und unkonventionell reagieren zu kön-

nen, forderte Lambl finanzielle Mittelbereitstellungen. Auch die räumlichen Kapazitäten müssten erweitert werden.

Ministerpräsident stellt Stellen und Mittel für die Schulen bereit

Über mehrere Jahre hinweg sollen 1700 Lehrkräfte eingestellt werden. Die Auf-

stockung des A-Budgets zur Sprachförderung, ein Stellenpool und die Finanzierung von Drittkräften als flexibles Instrument wurden aufgelistet, ebenso die Ausweitung des Islamunterrichts. Für den Bereich der Schulen stellte Horst Seehofer einen Sonderetat von 68 bis 100 Millionen Euro in Aussicht. ■

Wichtige Impulse für Berufsvorbereitung und Ausbildung jugendlicher Asylbewerber:

Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ startet an 21 Berufsschulen

An 21 bayerischen Berufsschulen startete zum Schuljahr 2015/16 das Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“, das die Stiftung Bildungspakt Bayern zusammen mit dem Bayerischen Bildungsministerium und der Vereinigung der bayerischen Wirtschaft e. V. ins Leben gerufen hat. Ziel ist, die engagierte Arbeit der bayerischen Berufsschulen zu unterstützen und zu optimieren.

„An unseren Berufsschulen wollen wir die jungen Flüchtlinge und Asylbewerber, die nach Bayern kommen und eine Bleibeperspektive haben, bestmöglich fördern. Wir haben für sie daher

besondere Klassen eingerichtet. In diesen lernen sie über zwei Jahre hinweg Deutsch und erhalten einen Einblick in die Berufswelt. Diese Berufsintegrationsklassen finden bundesweit Beachtung“, sagte Bildungsstaatssekretär Eisenreich, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Bildungspakt Bayern der offiziellen Auftaktveranstaltung des Modellprojekts in Landshut. „Ich freue mich, dass wir nun zusätzlich zu dem bereits bestehenden Programm den Startschuss für das Modellprojekt ‚Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge‘ an 21 Berufsschulen geben können. Mit den Erkenntnissen, die wir aus dem Modell-

projekt gewinnen, werden wir die jungen Menschen in Zukunft noch gezielter unterstützen können.“

Momentan werden jugendliche Asylbewerber und Flüchtlinge im Freistaat in rund 440 Berufsintegrationsklassen an etwa 95 Berufsschulstandorten zwei Jahre lang auf das Berufsleben vorbereitet – zu Beginn des vergangenen Schuljahres waren es etwa 180 Klassen gewesen. Ein Ziel des neuen Modellprojekts ist es, bestehende Unterrichtskonzepte für diese jungen Menschen passgenau weiterzuentwickeln und zu erproben. Dadurch sollen die Jugendlichen noch besser auf einen erfolgreichen Übergang in

Staatssekretär Georg Eisenreich (4. von rechts) und Klaus Beyer (2. von rechts) von der Regionaldirektion Bayern mit Schulleitern der Projekt-schulen,



eine duale Ausbildung oder den ersten Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Bertram Brossardt, Hauptgeschäftsführer der Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V. (vbw), die das Projekt als Exklusivsponsor unterstützt, erläuterte: „Die Bewältigung des Flüchtlingsstroms ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, zu der die Wirtschaft ihren Teil beitragen will. Die Integration von Flüchtlingen mit Bleibechancen in den Arbeitsmarkt muss auf Basis realistischer Erwartungen erfolgen. Bildung und Spracherwerb sind dafür zentrale Voraussetzungen. Die Berufsschulen bereiten junge berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge auf eine Ausbildung vor. Deshalb setzt unser Projekt hier an. Je besser die Sprachförderung, je besser die auf die Zielgruppe zugeschnittene Berufsorientierung, desto eher gelingt die Eingliederung in den Ausbildungsmarkt. Mit dem Projekt werden wir Erkenntnisse erlangen, die die Basis für die erfolgreiche Ausbildungsmarkintegration von Asylbewerbern mit hohen Bleibechancen bieten.“

Teilprojekt „Berufliches Übergangsjahr“

An vier der 21 Modellschulen wird in Zusammenarbeit mit der Regionaldirektion Bayern der Agentur für Arbeit im Rahmen des Teilprojekts „Berufliches Übergangsjahr“ je eine zusätzliche Klas-

se eingerichtet. Dabei wird das Ziel verfolgt, bei der Vorbereitung der jungen Flüchtlinge und Asylbewerber auf einen erfolgreichen Übergang in eine duale Ausbildung oder den ersten Arbeitsmarkt auch die Kompetenz der Agentur für Arbeit im Bereich der Berufsorientierung und -vorbereitung zu nutzen. Klaus Beier, Geschäftsführer der Regionaldirektion Bayern, sagte: „Um die jungen Menschen, die eine Bleibeperspektive haben, hier in Bayern rasch in Gesellschaft und Arbeitsmarkt zu integrieren, braucht es gleich zu Beginn die richtige Unterstützung. Mit dem ‚Beruflichen Übergangsjahr‘ wollen wir gemeinsam mit dem Bayerischen Kultusministerium eine starke Brücke in Ausbildung und Arbeit bauen. Ich freue mich sehr, dass wir mit diesem Modellprojekt bayernweite Lösungsansätze entwickeln, wie Schulbehörden und Arbeitsverwaltung Hand in Hand den Übergang von der Berufsschule in die duale Ausbildung bestmöglich organisieren können.“

Ein wissenschaftlicher Beirat begleitet das Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ mit seiner Expertise, insbesondere im Hinblick auf berufspädagogische Gesichtspunkte, Spracherwerb sowie interkulturelle und psychologische Aspekte. Erkenntnisse aus dem Projekt werden während der gesamten Laufzeit des Modellprojekts kon-

tinuierlich an Schulen und Lehrkräfte weitergegeben und fließen in deren Arbeit vor Ort ein. Das Modellprojekt ist auf vier Schuljahre angelegt.

Folgende 21 Schulen nehmen am Modellprojekt „Perspektive Beruf für Asylbewerber und Flüchtlinge“ teil:

Oberbayern:

BS I Rosenheim, BS Altötting, BS Weilheim i. OB, BS Eichstätt, Berufsschule Dachau, BS zur Berufsvorbereitung am Bogenhauser Kirchplatz München

Niederbayern:

BS Kelheim, BS Vilshofen a. d. Donau

Oberpfalz:

BS Schwandorf, BS Weiden i. d. Opf.

Oberfranken:

Johann-Vießmann-Schule, BS Hof-Stadt und Land, Lorenz-Kaim-Schule, BS Kronach

Mittelfranken:

BS II Ansbach, BS Erlangen, BS 5 Nürnberg (Körperpflege, Textil/Bekleidung, Floristen, JoA, Berufsvorb.)

BS 11 Nürnberg für Bau-, Maler- und Holzberufe

Unterfranken:

BS I Aschaffenburg
Franz-Oberthür-Schule, BS I Würzburg

Schwaben:

BS Höchstädt a. d. Donau
BS Mindelheim

BS Immenstadt i. Allgäu PM KM - rf

Angebot für berufsschulpflichtige Asylbewerber und Flüchtlinge



Die Vorsitzenden der abl-Mitgliederverbände informierten sich Anfang Oktober am Beruflichen Schulzentrum Neusäß über die sogenannten zweijährigen Berufsintegrationsklassen. Schulleiter VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich erläuterte, dass derzeit 40 Schülern in zwei Klassen unterrichtet werden. Beworben für diese Klassen hätten sich jedoch 150. Ziel ist es, die Jugendlichen

möglichst schnell zum Spracherwerb und zur Ausbildungsreife zu führen. Wunderlich bestätigte, dass diese Jugendlichen sehr wissbegierig und hochmotiviert sind. Die Kenntnis der deutschen Sprache ist Grundlage für einen gelingenden Integrations- und Bildungserfolg. Neben intensivem Spracherwerb und der Vermittlung mathematischer und allgemeinbildender Inhalte werden die Jugendlichen auch so-

zialpädagogisch betreut. Durch externe Kooperationspartner ist ein umfangreicher Deutschförderunterricht möglich. Im zweiten Jahr findet zu gleichen Teilen Berufsschule und Praxis in den Betrieben oder beim Bildungsträger statt. Die Vorsitzenden konnten sich sowohl in der Werkstätte als auch im Unterricht einen guten Einblick in die Beschulung verschaffen. *abl – rf*

Versicherer und Anwälte entdecken das Schulrecht:

Sind mehr Rechtsstreitigkeiten zu befürchten?

JOHANNES MÜNCH

Auch wenn die absolute Zahl juristischer Streitigkeiten in Schulen glücklicherweise noch verschwindend gering ist, haben Anwälte, Rechtsschutzversicherungen und diverse Laienjuristen das Thema offensichtlich für sich entdeckt und im Internet besetzt.

In umfangreichen Internet-Angeboten und juristischen Fachportalen werden vorrangig von Rechtsschutzversicherungen und Anwälten konkrete Handlungsanleitungen gegeben, wie mit den in der Schule meist niedrig aufgehängten und i. d. R. einvernehmlich lösbaren

Meinungsverschiedenheiten juristisch umzugehen ist.

Von Themen wie Schulpflicht, Notengebung, Zeugnissen, Problemen in der Schule, Schulstrafen, bis hin zu kriminellen Handlungen in der Schule, werden dort Schüler und Schülereltern von Fachjuristen am konkreten Fallbeispiel aufgeklärt, welche Rechtsbehelfe und Klageoptionen ihnen im Fall der Fälle gegen Lehrkraft und Schule zur Verfügung stehen.

Dies allein stellt noch keinen Grund zur Beunruhigung dar. Sowohl Schulleiter, wie auch der größte Teil der Lehrkräfte, wenden dieses Praxiswissen tag-

täglich bedacht und rechtskonform an. Darüber hinaus sind auch sämtliche Schulgesetze für jedermann und jederzeit im Internet frei recherchierbar.

Doch was neu ist und so manchen schulerpropten Lehrer kopfschüttelnd Bauschmerzen bereiten mag, ist die appellativ, werbliche Art und Weise, mit der diese Informationen heute mannigfaltig im Internet publiziert und zur Kundengewinnung genutzt werden.

Auch wenn angesichts dieser Veröffentlichungen in beruflichen Schulen keine Klagewelle zu erwarten ist und die genannten Artikel in den Weiten des World Wide Web unterzugehen schei-

nen, zeigen derartige Entwicklungen doch klar, dass die Bandagen bei Schülern und besorgten Eltern im Wettbewerb um vermeintliche Zukunftschancen zunehmend härter werden. Um auch weiterhin ein konfliktfreies Zusammenspiel der Schulfamilien zu gewährleisten, erscheint es für Schulleiter und Lehrkräfte zielführend, sich wiederkehrend über solche Empfehlungen von Rechtsschutzversicherern und Anwälten zu informieren und im Kollegium über schulrechtliche Entwicklungen vermehrt auszutauschen. So kann einer mittelfristig, negativen Entwicklung im Sinne aller Beteiligten positiv entgegengewirkt werden.

Beispiele:

<https://www.das.de/de/rechtsportal/schule-und-unterricht/>
<http://www.arag.de/auf-ins-leben/schule-und-recht/>
<http://www.frag-einen-anwalt.de/tag/8/Generelle-Themen/Schule>
<http://tarneden-inhestern.de/rechtsschutz-gegen-schulordnungsmassnahmen-s-61-nschg.html>
<http://ruch-finanzberatung.de/rechtsschutz-leistungsfall-zum-verwaltungsrechtsschutz-schulrecht/>

Klartext aus Karlsruhe:

Grundsatzurteil zu Beamten- und Richterbesoldung

WOLFGANG LAMBL

Der Zweite Senat des Bundesverfassungsgerichts hat mit einstimmigen Urteilen vom 5. Mai 2015 festgestellt, dass die R 1-Besoldung in Sachsen-Anhalt in den Jahren 2008 bis 2010 verfassungswidrig war. Zugleich hat das Gericht jedoch die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppe R 1 in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2003 sowie die Grundgehaltssätze der Besoldungsgruppe R 3 in Rheinland-Pfalz ab dem 1. Januar 2012 für verfassungsgemäß erklärt.

I. Zu entscheidende Verfahren

Das Bundesverfassungsgericht hatte über sieben konkrete Normenkontrollverfahren zur Verfassungsmäßigkeit der Besoldung von Richtern und Staatsanwälten in den Ländern Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Rheinland-Pfalz aufgrund und nach Maßgabe der jeweiligen Aussetzungs- und Vorlagebeschlüsse der vorlegenden Gerichte zu entscheiden. Betroffen waren:

1. Verfahren aus Nordrhein-Westfalen – 2 BvL 17/09 und 2 BvL 18/09 – Aussetzungs- und Vorlagebeschlüsse des Oberverwaltungsgerichts Nordrhein-Westfalen von Juli 2009 mit der Frage,

ob die Netto-Alimentation der Kläger im Kalenderjahr 2003 – bezogen auf die Besoldungsgruppe R 1 BBesO – mit Artikel 33 Absatz 5 GG in seiner bis zum 31. August 2006 geltenden Fassung (BGB II 1949 S. 1) vereinbar gewesen ist.

2. Verfahren aus Sachsen-Anhalt – 2 BvL 3/12, 2 BvL 4/12, 2 BvL 5/12 und 2 BvL 6/12 – Aussetzungs- und Vorlagebeschlüsse des Verwaltungsgerichts Halle von September 2011 mit der Frage, ob die Netto-Alimentation der Kläger – bezogen auf die Besoldungsgruppe R 1 – mit Artikel 33 Absatz 5 GG in seiner ab dem 1. September 2006 geltenden Fassung (BGB II S. 2034) vereinbar gewesen ist.

3. Verfahren aus Rheinland-Pfalz – 2 BvL 1/4 – Aussetzungs- und Vorlagebeschluss des Verwaltungsgerichts Koblenz vom 12. September 2013 mit der Frage, ob die Netto-Alimentation der Kläger – bezogen auf die Besoldungsgruppe R 3 – mit Artikel 33 Absatz 5 GG in seiner ab dem 1. September 2006 geltenden Fassung vom 1. Januar 2012 und ab 1. Juli 2013 vereinbar gewesen ist.

II. Zentrale Entscheidungsgründe des Bundesverfassungsgerichts

Das Bundesverfassungsgericht hat mit einstimmigen Entscheidungen erstmalig

verbindliche Kriterien benannt, anhand derer die Verfassungsmäßigkeit der Besoldung objektiv zu bestimmen ist und an denen sich die Gesetzgeber messen lassen müssen.

Das Bundesverfassungsgericht hat sich bei der Entscheidungsfindung sehr viel Mühe gegeben und bei der Beurteilung der Frage der amtsangemessenen Alimentation alle in Betracht kommenden Gesichtspunkte berücksichtigt. Dabei war es sich der besonderen Beobachtung bewusst, unter der die Entscheidungen standen. Anhand des schon in der Entscheidung zur W-Besoldung entwickelten Evidenzkriteriums wurden sachlich gerechtfertigte und nachvollziehbare Parameter festgelegt. Zudem war es dem Bundesverfassungsgericht wichtig, jenseits der gebotenen Mindestalimentation anhand der anzustellenden Gesamtabwägung festzulegen, dass die Alimentation einen relativen Normbestandsschutz genießt. Den Besoldungsgesetzgebern wurden dafür prozedurale Anforderungen in Form von Darlegungs- und Begründungspflichten an die Hand gegeben.

Nach Ansicht des Bundesverfassungsgerichts sind im Rahmen einer Gesamtschau drei Prüfungsschritte vorzunehmen, anhand derer die untere Grenze der amtsangemessenen Alimentation zu bestimmen ist.

1. Erster Prüfungsschritt: Vermutung der verfassungswidrigen Alimentation durch Ermittlung eines durch Zahlenwerte konkretisierten Orientierungsrahmens aufgrund von volkswirtschaftlich nachvollziehbaren Parametern.

- > Differenz zwischen der Besoldungsentwicklung und den Tarifergebnissen der Angestellten im öffentlichen Dienst von größer als 5 Prozent des Indexwertes bei einem Betrachtungszeitraum von zurückliegenden 15 Jahren
- > Abweichung der Besoldungsentwicklung von der Entwicklung des Nominallohnindex von mindestens 5 Prozent des Indexwertes über einen Zeitraum von 15 Jahren
- > Abweichung der Besoldungsentwicklung von der Entwicklung des Verbraucherpreisindex von mindestens 5 Prozent über einen Zeitraum von 15 Jahren

- > Abweichung der Abstände der Bruttolöhne in den Besoldungsgruppen (systeminterner Besoldungsvergleich) von mindestens 10 Prozent zwischen zwei vergleichbaren Besoldungsgruppen in den zurückliegenden 5 Jahren
- > Abweichung des jährlichen Bruttoeinkommens zum Bund und anderen Ländern von 10 Prozent im gleichen Zeitraum. Sofern drei der fünf genannten Parameter erfüllt sind, besteht die Vermutung einer verfassungswidrigen Unteralimentation.

2. Prüfungsschritt: Bestätigung oder Widerlegung der festgestellten Vermutung anhand weiterer alimentationsrelevanter Kriterien.

- > Ansehen des Amtes in den Augen der Gesellschaft sowie die vom Amtsinhaber geforderte Ausbildung und Beanspruchung
- > Feststellung der Möglichkeit der Anwerbung überdurchschnittlich qualifizierter Kräfte über einen Zeitraum von fünf Jahren
- > Widerspiegeln der besonderen Qualität der Tätigkeit und Verantwortung in der Höhe der Besoldung
- > Bewertung der Amtsangemessenheit der Alimentation im Lichte des Niveaus der Beihilfe- und Versorgungsleistungen (Salamitaktik)
- > Sicherung der Attraktivität des öffentlichen Dienstes durch einen Vergleich der Besoldungshöhe mit den durchschnittlichen Bruttoverdiensten sozialversicherungspflichtig Beschäftigter mit vergleichbarer Qualifikation und Verantwortung in der Privatwirtschaft

3. Prüfungsschritt: Rechtfertigung einer grundsätzlich festgestellten verfassungswidrigen Unteralimentation.

Der Grundsatz der amtsangemessenen Alimentation ist Teil der mit den hergebrachten Grundsätzen verbundenen institutionellen Garantie des Artikel 33 Absatz 5 GG. Soweit er mit anderen verfassungsrechtlichen Wertentscheidungen oder Instituten kollidiert, ist er entsprechend dem Grundsatz der praktischen Konkordanz im Wege der Abwägung zu einem schonenden Ausgleich zu bringen.

Verfassungsrang hat namentlich das Verbot der Neuverschuldung. Der Vorwirkung des Artikel 143 d Absatz 1 Satz 4 GG hat der Haushaltsgesetzgeber auch bei der Anpassung der Bezüge der Richter und Beamten Rechnung zu tragen. Allein die Finanzlage der öffentlichen Haushalte oder das Ziel der Haushaltskonsolidierung vermögen den Grundsatz der amtsangemessenen Alimentation jedoch nicht einzuschränken; andernfalls liefe die Schutzfunktion des Artikels 33 Absatz 5 GG ins Leere. Auch das besondere Treueverhältnis verpflichtet Richter und Beamte nicht dazu, stärker als andere zur Konsolidierung öffentlicher Haushalte beizutragen. Eine Einschränkung des Grundsatzes der amtsangemessenen Alimentation aus rein finanziellen Gründen kann zur Bewältigung von Ausnahmesituationen in Ansatz gebracht werden, wenn die betreffende gesetzgeberische Maßnahme ausweislich einer aussagekräftigen Begründung in den Gesetzgebungsmaterialien Teil eines schlüssigen und umfassenden Konzepts der Haushaltskonsolidierung ist.

III. Vorläufige zusammenfassende Bewertung

Die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts werden seitens des dbb positiv bewertet, da erstmalig für alle Gesetzgeber verbindliche Kriterien benannt wurden, anhand derer die Verfassungsmäßigkeit der Besoldung objektiv zu bestimmen ist.

Die getroffenen Entscheidungen betreffen – auch wenn sie unmittelbar nur für Richter ergangen sind – alle Beamten in Bund, Ländern und Gemeinden in gleicher Weise.

Das Bundesverfassungsgericht hat klare, transparente und nachvollziehbare Prüfungsschritte zur Bestimmung der unteren Grenze der amtsangemessenen Besoldung festgelegt. An diesen müssen sich die Besoldungsgesetzgeber im Rahmen der Bemessung der Höhe der Besoldung ihrer Beamten messen lassen.

Die Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts sind als klares Signal zu werten, dass den Gesetzgebern bei der Ausgestaltung der Besoldung zwar ein weiter Gestaltungsspielraum zusteht, die

Höhe der Besoldung jedoch nicht in ihr freies Ermessen gestellt ist.

Dies ist ausdrücklich positiv zu bewerten und bestätigt die bisher vom dbb/BLBS und VLB vertretene Argumentation, dass die Besoldung der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung Rechnung tragen muss. Der gesamte öffentliche Dienst in Bund, Ländern und Gemeinden muss – trotz Föderalismusreform – finanziell so attraktiv ausgestaltet sein, dass er im Wettbewerb um die besten Kräfte bestehen kann.

Quelle: dbb-info

Anträge auf Altersteilzeit und Teilzeit nach Art. 88 Abs. 4 BayBG

Derzeit befindet sich der Entwurf des Gesetzes zur weiteren Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf im öffentlichen Dienst in Bayern nach Billigung durch den Ministerrat in der Verbandsanhörung.

Wesentliche Inhalte des Gesetzentwurfs sind unter anderem

- > die Aufhebung des Verbots Altersteilzeit im Blockmodell und Antragsruhestand zu verbinden,
- > die Ausweitung der Teilzeitmöglichkeit nach Art. 88 Abs. 4 BayBG auf einen Gesamtbewilligungszeitraum von zehn Jahren und
- > die Ermöglichung einer weiteren familienpolitischen Beurlaubung zur Pflege von Angehörigen, wenn die bisherige Höchstbeurlaubungsdauer von 15 Jahren bereits ausgeschöpft ist.

Das Gesetz sollte zum 1. August 2015 in Kraft treten. Im Hinblick auf die neuen Regelungen sind die personalführenden Stellen angewiesen, bereits gestellte Anträge und Anträge, die noch vor Inkrafttreten gestellt werden, nicht unter Hinweis auf die aktuell geltende Rechtslage abzulehnen, sondern bis zum Zeitpunkt des Inkrafttretens zurückzustellen. ■

1. Fachtagung „Berufliche Bildung“:

„Mit dem VLB knacken wir jede Nuss!“

MARTIN RUF

Damit dieser Aussage von unserem stellvertretenden Landesvorsitzenden Martin Krauss Taten folgen konnten, war Ltd. MR Werner Lucha der erste, der den VLB-Nussknacker erhielt und auch die Nuss ‚knackte‘. Angefertigt haben den Nussknacker die Metaller der Europa-Berufsschule Weiden, die am 24. November gastgebende Schule der ersten Fachtagung „Berufliche Bildung“ war. Gibt es keine „Kaufmännische Fachtagung“ des VLB mehr, werden sich viele fragen? Nein, sie ist dem neuen Format gewichen, zwischen den VLB-Berufsbildungskongressen eine mit fachlichen Themen besetzte Tagung zu veranstalten, die allen Bereichen der beruflichen Bildung gerecht wird. VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich dazu: „Der VLB will mit diesem Format allen Ausprägungen des beruflichen Schulwesens eine Plattform bieten, auf der sie ihre speziellen oder auch allgemeingültigen Anliegen diskutieren und bearbeiten können.“

Gut 200 Besucher zeigten trotz des wunderschönen Herbstwetters mit ihrem Kommen, dass diese Formatänderung auch bei den Mitgliedern angekommen ist. Aber der Reihe nach.

Grußworte

Sophia Altenhan, oberpfälzische VLB-Bezirksvorsitzende, freute sich, die VLB'ler wieder einmal in der Oberpfalz begrüßen zu dürfen. Sie bedankte sich bei Schulleiter Josef Weilhammer für die Bereitschaft, diese Tagung ausrichten. Besonders begrüßte sie noch den Weidenener Oberbürgermeister Kurt Seggewiß, einem ausgemachten Freund der beruflichen Bildung.

Schulleiter Weilhammer zielte mit seinem Begrüßungsworten besonders auf die Schulfamilie ab, indem er feststellte, „dass eine Schule ganz besonders auch von seinem Personal lebt.“ Er hielt nicht nur ein Loblied auf sein Kollegium, das sich immer wieder auf etwas Neues einlässt, wenn es um die Belange



Werner Lucha wird vom Auditorium begrüßt.

der Auszubildenden geht, sondern konstatierte, dass dies wohl für alle Lehrkräfte an beruflichen Schulen gelte.

Weidens Oberbürgermeister Kurt Seggewiß legte sein vorbereitetes Grußwort zur Seite, um kurz aufzuzeigen, dass insbesondere auch die beruflichen Schulen vor dem Hintergrund der ständig steigenden Flüchtlingszahlen vor einer riesengroßen Herausforderung stehen. „Helfen, zupacken, tun und Lösungen zimmern“ sei das Gebot der Stunde, um den zu uns kommenden Menschen wieder eine Lebensperspektive zu geben. So sei es gerade Aufgabe der Schulen hier einen Beitrag zu leisten, dass die Stimmung im Lande nicht kippt und den wenigen Verblendetem ein Nährboden gegeben wird. Auf die Tagung zurückkommend zeigte er sich erfreut, dass der VLB den Weg nach Weiden an die Europaberufsschule gefunden hat. Dem VLB-Landesvorsitzenden

Jürgen Wunderlich war es ein besonderes Anliegen zum wiederholten Male auf das Thema der Beschulung der Asylbewerber und Flüchtlinge einzugehen. Er stellte dazu unmissverständlich fest: „Im Schuljahr 2010/11 wurden 6 sog. BAF-Klassen mit ca. 100 Plätzen eingerichtet, mittlerweile gibt es rund 440 Klassen mit rund 8.100 Plätzen an 95 Berufsschulstandorten. Über 63% der Jugendlichen mit Flüchtlingshintergrund, knapp 25.000 Schüler werden beruflichen Schulen unterrichtet. Der VLB erwartet daher, dass der überwiegende Teil der Mittel auch der Schulart zu fließen, die am meisten leistet! Sprich der größte Teil, der rund 1079 Lehrerplanstellen zuzüglich Aushilfsmittel, die der Herr Ministerpräsident Seehofer angekündigt hat, muss in den beruflichen Bereich fließen.“ In fünf Punkten fasste der Landesvorsitzende die Forderungen für die nahe Zukunft zusammen:



VLB-Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich ...



... und Weidens Oberbürgermeister Kurt Seggewiß bei ihren Grußworten.



Wie immer gut angenommen, die Arbeitskreise (hier der AK Büroberufe).



Andrang am VLB-Stand.

„Eigentlich“, so Lucha, „kann ich mir es heute sehr einfach machen: 91,4 % der Auszubildenden schließen die Berufsschule erfolgreich ab – das ist die Note sehr gut, also passt alles.“ Er wisse natürlich, dass dem nicht so ist und hat dann konkret zu den gegenwärtigen Herausforderungen der Beruflichen Bildung aus Ministeriumssicht Stellung bezogen. So griff er nochmals den offenen Brief des VLB's auf, nahm zur BIJ- (Berufs-

integrationsjahr) Beschulung, zur Wirtschaftsschule und zur FOS/BOS Stellung. Breiten Raum nahm dabei die BIJ-Beschulung ein, da wir hier vor Herausforderungen stehen, die durch ihre sehr kurzen Halbwertszeiten uns immer wieder etwas Neues abverlangen. „Ihre Leistung dabei ist unvorstellbar,“ so Lucha an das Auditorium gewandt und brachte damit den Dank an die Lehrkräfte zum Ausdruck.



Es ist angerichtet – Vorstellung des Cateringprojektes.



Zeit auch für den informellen Gedankenaustausch.

1. Zusätzliches Lehrpersonal, insbesondere Deutschlehrkräfte mit und ohne DaZ-Qualifikation
2. Zusätzliches sozialpädagogisches und therapeutisches Unterstützungspersonal
3. Mehr finanzielle Mittel, um kurzfristig zu reagieren
4. Entsprechende Raumkapazitäten
5. Mehr Fortbildung für berufliche Lehrkräfte, die im Bereich BIJ eingesetzt sind.

Zum Abschluss seiner Rede bedankte sich Wunderlich stellvertretend bei Sophia Altenthann, Pankraz Männlein und Martin Krauss, die im Zusammenspiel mit vielen Helfern im Hintergrund, die Fachtagung „auf die Beine gestellt haben.“

Bevor der Hauptredner des Vormittages Ltd. MR Werner Lucha loslegen konnte, stellten zwei Schülerinnen der Berufsfachschule für Ernährung und Versorgung in Neustadt a. d. Waldnaab sehr selbstbewusst ihr Schülerprojekt „Catering der Fachtagung Berufliche Bildung“. Alle Tagungsteilnehmer konnten sich während des Tages davon überzeugen, wie professionell das Projekt in die Realität umgesetzt hatte.

Festvortrag

Bevor Festredner Werner Lucha zu den Inhalten seiner Rede kam, sprach er dem VLB für die Formatänderung der Tagung sein Lob aus. Wer Werner Lucha kennt, weiß, dass er manche Aspekte auch sehr pointiert wiedergibt, ohne dabei den Kern der Sache zu vergessen.

Arbeitskreis/Workshops

Die Vielfalt der gut besuchten Arbeitskreise/Workshops am Nachmittag zeigte ebenfalls, dass das neue Format der Tagung angenommen wurde

Dank

Der besondere Dank des VLB für die gelungene Fachtagung gilt besonders denen, die im Hintergrund dafür gesorgt haben, dass alles „reibungslos“ abläuft.

Stellvertretend seien dafür die beiden Schulleiter Josef Weilhammer und Anton Dobmayer genannt. ■

Anmerkung der Redaktion: Da die Fachtagung weit nach Redaktionsschluss dieser Ausgabe stattgefunden hat, werden wir in der Dezemberausgabe ausführlich auf den Vortrag von Ltd. MR Werner Lucha sowie die Arbeitskreise/Workshops eingehen und die Tagung nochmals reflektieren.

Dienstantrittsveranstaltung in München und Nürnberg:

Der VLB als starker Partner für den Berufsnachwuchs

JULIA BERGLER / MATTHIAS KOHN

München. Auch dieses Jahr durften wir am 17.10.2015 wieder die Studierenden und Referendare im Kerschensteiner Schulzentrum in München begrüßen. Für die zukünftigen Lehrer wurde ein „Rundum-Sorglos-Programm“ gestaltet, das den Start in das Berufsleben mit vielen Informationen, Tipps und Ratschlägen erleichtern soll. Karin Hipp (Vertreterin Junge Pädagogen), Franziska Bernreiter (Studierendenvertreterin) und Julia Bergler (Referendarevertreterin) durften in wunderbarem Ambiente rund 35 Zuhörer herzlich begrüßen.

Den Auftakt machte der Hausherr und Schulleiter Erich Baumann des Kerschensteiner Schulzentrums. Er führte die Zuhörer in die berufliche Vielfalt der Landeshauptstadt München ein. Außerdem verdeutlichte er sehr anschaulich, was zukünftige Lehrer im beruflichen Bereich bei der Stadt München als Arbeitgeber erwarten dürfen: neben besten Chancen auf eine Anstellung gibt es außerdem u. a. spezielle Einarbeitungskonzepte, Fortbildungsangebote und Prämien für außerordentliche Leistungen.

Im Anschluss erklärte Günter Grunick als Seminarvorstand des Staatlichen Studienseminars für das Lehramt an beruflichen Schulen sehr engagiert alle wichtigen Aspekte zum Vorbereitungsdienst. Er stellte sehr ausführlich die Struktur der beiden Ausbildungsabschnitte an den Seminar- und Einsatzschulen und am Studienseminar in Form der Seminarveranstaltungen vor. Ferner ging er auf die zu erbringenden Prüfungsleistungen während der Ausbildung ein und veranschaulichte die Berücksichtigung sozialer Kriterien bei der Zuteilung an die Seminar- und Einsatzschulen. Seminarvorstand Grunick ging während seines Vortrages sehr umfassend auf viele interessierte Rückfragen der Studierenden und Referendare ein.

Nach einer Mittagspause, bei der die Teilnehmer der Dienstantrittsveranstaltung zu einem gemeinsamen Mittagessen eingeladen wurden, wurde das Programm

Aufmerksame Zuhörer fand VLB-Dienstrechtler Rudi Keil bei der Münchener Veranstaltung vor.



fortgeführt. Mit den Worten „Ich soll nicht jammern, Ich soll nicht jammern“ auf einer Grafik begrüßte Rudi Keil, Referent für Dienstrecht beim VLB, die Studierenden und Referendare. Bei den Worten „Ich soll nicht jammern“ blieb es natürlich nicht, denn Keil verdeutlichte stattdessen vielmehr die Rolle des VLB als Partner der zukünftigen Lehrkräfte: „Jammern nützt nichts! Wir setzen uns für Euch ein!“ Im Rahmen seines Vortrages ging er u. a. auf die vielfältigen Aufgaben des Hauptpersonalrats und die Struktur des VLB ein. Ferner stellte er sehr deutlich heraus, wie gewinnbringend es ist, Mitglied beim VLB zu sein.

Markus Huber und Matthias Miss von der Versicherungskammer Bayern informierten die anwesenden Referendare und Studenten anschließend über verschiedene Versicherungen, die während einer Beamtenlaufbahn unerlässlich sind. Die beiden gaben hierbei viele hilfreiche Hinweise, die einen sicheren Schutz im zukünftigen Berufsleben garantieren.

Mit dem Vorurteil „Referendare haben vormittags Recht und nachmittags frei“ räumte Julia Bergler, Referendarevertreterin des VLB, gleich zu Beginn ihres Vortrages „Tipps und Tricks fürs Referendariat“ auf. Im Rahmen ihrer Erklärungen gab sie hilfreiche Ratschläge zur Organisation und einem erfolgreichen Zeitmanagement. Als besonders wichtig stellte sie heraus, nicht als Einzelkämpfer in das

Berufsleben zu starten, sondern stets kooperativ und offen für die Zusammenarbeit mit anderen Referendaren und Lehrkräften zu sein.

Im Rahmen einer Fragerunde konnten zum Abschluss viele noch offene Fragen geklärt werden, sodass die Teilnehmer wirklich mit ihrem „Rundum-Sorglos-Paket“ an Informationen, Tipps und geklärten Fragen die Heimreise antreten konnten. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal ganz herzlich bei allen Referenten, Mithelfenden und Anwesenden bedanken, die uns bei der Organisation und Durchführung der Veranstaltung so gut unterstützt haben. Und an alle angehenden Lehrkräfte, die diese tolle Veranstaltung leider verpasst haben: Wir freuen uns schon, euch im nächsten Jahr bei uns begrüßen zu dürfen!

Nürnberg. Gleiches gilt es von der parallel stattfindenden Veranstaltung in Nürnberg zu berichten. Auch dort gelang es den Referenten, dem angehenden Berufsnachwuchs ein passendes Paket zum Einstieg in das Berufsleben mit auf den Weg zu geben. Im Mittelpunkt standen dabei die Themen „Richtig versichert sein“ und „Was kommt im Referendariat auf mich zu“. Beide Veranstaltungen hätten mehr Besucher verdient gehabt. Der VLB hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Veranstaltung im nächsten Jahr in ein verbessertes Format zu bringen. ■

Ein Pionier blickt zurück:

Wie war denn das vor 60 Jahren?

Anmerkung der Redaktion:

Heinz Langer hat den nachfolgenden Beitrag schon vor längerer Zeit bei der Redaktion eingereicht. In Heft 6/2015 konnten Sie dann lesen, dass Kollege Langer im Frühjahr 2015 verstorben ist.

Da der Beitrag ein Stück Zeitgeschichte in der Schul- und Verbandshistorie beleuchtet, hat sich die Redaktion entschlossen, dieses Zeitdokument posthum zu veröffentlichen.

HEINZ LANGER

Nach dem Kriegsende 1945 musste das Berufsschulwesen aus dürftigsten Anfängen zu einem leistungsfähigen System aufgebaut werden. Die Voraussetzungen, unter denen das geschah, sind mit den heutigen Verhältnissen jedoch in keiner Weise zu vergleichen. Einige Eindrücke aus jenen Anfangsjahren – bewusst etwas persönlich gefärbt – mögen an die Schwierigkeiten, aber auch an die große Zufriedenheit über erreichte Erfolge erinnern.

Praktiker und Pädagogen lernen gemeinsam

Anfang 1948 kam ich aus der Kriegsgefangenschaft zurück. Zunächst musste ich das Abitur nachholen. Dann wollte ich Mathematik studieren, doch wegen diverser zeitbedingter Umstände, u. a. infolge der Währungsreform, landete ich statt in einer höheren Schule bei der Berufsschule. Auf zwei Jahre Lehrzeit in einer Schreinerei folgte das Studium am BPI (Staatl. Berufspädagogisches Institut) in München. Die Semester waren fachlich gegliedert, aber auch sehr heterogen zusammengesetzt. Entsprechend den Zugangsvoraussetzungen gab es Studierende, die bereits die 2. Lehramtsprüfung als Volksschullehrer hatten, andere, wie z. B. mich, mit Abitur und Gesellenprüfung, und schließlich solche mit Mittlerer Reife und Meisterprüfung. Diese Mischung empfand ich als



Heinz Langer

durchaus positiv, weil sich Praktiker und Schulleute gegenseitig sehr schön unterstützen konnten.

Werbung für Berufsschullehrerverband

Zu Beginn des Jahres 1951 meldete sich der damalige Vorsitzende des Berufsschullehrerverbandes, Karl Mayr (später Schulleiter der BS am Simon-Knoll-Platz in München), bei uns Studenten, um uns einzuladen, dem Verband beizutreten. Dieser Appell war recht erfolgreich, ich glaube, dass damals etwa drei Viertel aller Semesterkollegen dem Aufruf folgten, darunter u. a. später sehr prominente Leute, wie der langjährige Verbandsvorsitzende Rudi Karrasch oder der spätere Ministerialdirektor, Hans Selzam.

Raumnot im Berufsschulgebäude

Nach Abschluss des Studiums 1952 hieß es für uns alle, sich eine Anstellung in einer Schule zu suchen. Die gewerblichen und hauswirtschaftlichen Berufsschulen waren damals ja alle noch kom-

munal, deshalb war hier Eigeninitiative angesagt. Ich hatte das Glück, in meiner Heimatstadt Landshut das Vorbereitungsyear ableisten zu können und danach dort auch fest angestellt zu werden. Hier wurde ich mit einer katastrophalen Raumsituation konfrontiert. Weil das eigentliche Berufsschulgebäude mit 10 Klassenräumen viel zu klein war, wurden alle möglichen Räume angemietet, so dass an zehn verschiedenen Stellen in Landshut Berufsschulunterricht erteilt wurde! Die organisatorischen Schwierigkeiten als Folge dieser Dezentralisierung waren natürlich immens. Erst als im Herbst 1956 ein Neubau bezogen werden konnte, war dieses Elend vorbei.

Vorläufige Richtlinien für den Berufsschulunterricht

Was wir während des Studiums gelernt hatten, musste von uns Anfängern nun natürlich den Anforderungen des Schulalltags angepasst werden, wozu nicht wenige Spagatschritte nötig waren. In einer Hinsicht standen wir jungen Lehrer damals allerdings vor völlig anderen Voraussetzungen als das heute der Fall ist: Während der Schulalltag nun durch eine Flut von Verordnungen bis ins Kleinste geregelt ist, bestanden die Vorschriften damals in etwa eineinhalb Seiten des KM-Blatts, Größe DIN A5. Das waren die „Vorläufigen Richtlinien für den Unterricht an Bayerischen Berufsschulen“. Diese äußerst knapp gehaltenen Anweisungen mit Leben zu füllen und auf ihrer Grundlage einen brauchbaren Unterricht zu gestalten, war eine Aufgabe, der wir Anfänger uns mit großem Einsatz stellten.

Geordnetes Berufsschulwesen aufgebaut

Die Spärlichkeit, wie sie bei den Vorschriften zu erkennen war, zeigte sich auch auf anderen Gebieten. Im Kultusministerium wurden zu Anfang der fünfziger Jahre die Berufsschulen von einem einzigen Mann repräsentiert, nämlich von Oberregierungsrat Wimmer.

Auf ihn folgte Regierungsdirektor Georg Perschl, der sich bald meinen Semesterkollegen Hans Selzam ins Ministerium holte. Was die beiden leisteten, um aus den dürftigen Anfängen ein geordnetes Berufsschulwesen zu schaffen, ist heute kaum noch vorstellbar. Sie konnten dabei aber auch auf eine Lehrerschaft bauen, die mit großem Enthusiasmus und Eifer mitwirkte.

Tagungen für BAS-Lehrer

Das zeigte sich u. a. bei der Einführung des beruflichen Bildungswesens Ende der fünfziger Jahre. An der Berufsschule Landshut begannen wir im Herbst 1961 mit der Berufsaufbauschule (BAS), bei der ich den Mathematikunterricht übernahm. Als später die Mengenlehre eingeführt wurde, gab es in Rottach eine Fortbildungsveranstaltung dazu. Auf Anregung einiger Kollegen initiierte ich bei der Regierung von Niederbayern, dass ähnliche Fortbildungen auch auf Bezirksebene stattfanden. So organisierte ich in den folgenden Jahren etwa 25 Tagungen für Mathematiklehrer an niederbayerischen Berufsbauerschulen und übernahm regelmäßig auch selbst Referate. Im Jahr 1969 legte ich am Ministerium die Erweiterungsprüfung für Mathematik ab und erwarb so die Lehrbefähigung für die BOS. Mit großer Begeisterung unterrichtete ich dann von 1973 bis zu meiner Versetzung in den Ruhestand 1990 in der Landshuter BOS.

Überaus aktive Verbandsarbeit

Auch der Verband begleitete mich viele Jahre. Ich war 15 Jahre lang Kassier im Kreisverband Niederbayern und drei Jahre Schatzmeister des Landesverbands, bevor mich der Kollege Volker Wiermann in diesem Amt ablöste. Was dieser Verband, dem ich seit über 63 Jahren angehöre, für das Berufsschulwesen und seine Lehrer getan hat, ist so unbeschreiblich viel, dass es mir ein Bedürfnis ist, es deutlich zum Ausdruck zu bringen. Dieser kleine Rückblick möge vor allem unseren jungen Kolleginnen und Kollegen vor Augen führen, wie sich die Verhältnisse in den vergangenen 60 Jahren geändert haben. ■

Nun sind sie auch in Rothenburg angekommen:

Die deutsche Sprache ist der Schlüssel zum Einstieg in das duale System

MARGIT SCHWANDT

Nun sind sie auch in Rothenburg angekommen, die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge und sie werden an der Berufsschule unterrichtet, mit dem Ziel, eine Ausbildungsreife zu erlangen. Die deutsche Sprache ist dabei der Schlüssel in das duale System. Landrat Dr. Jürgen Ludwig folgte der Einladung des Schulleiters, Dr. Friedhard Nichterlein, um vor Ort ein Bild von der Lage an der Berufsschule zu gewinnen. Man habe die sog. BAF-Klassen (Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerbern und Flüchtlingen = BAF) bewusst im ersten Stock eingerichtet, so der Schulleiter. Begegnungen mit den angehenden Gastronomen und den Kinderpflegerinnen ermöglichen in den Pausen erste Kontakte. Maximal 20 Schüler dürfen in einer BAF-Klasse unterrichtet werden, derzeit beschule man zwei Klassen in Rothenburg. Mittlerweile warten mindestens 8 unbegleitete Jugendliche auf einen Platz in einer BAF-Klasse, Tendenz steigend.

Die Jugendlichen kommen aus Afghanistan, Syrien, Eritrea, aber auch aus dem Irak, Gambia, von der Elfenbeinküste, aus Guinea Bissau und Weißrussland. Englische und französische Sprachkenntnisse sind teilweise vorhanden, allerdings beherrscht nicht jeder Schüler die lateinische Schrift, einzelne Schüler sind überhaupt nicht alphabetisiert. Die Biografien der Schüler sind höchst individuell, jeder ist eine Persönlichkeit mit einer ganz eigenen Geschichte. Das Leistungsvermögen ist so unterschiedlich wie die Schüler selbst, doch alle sind höchst motiviert und wissensdurstig. Simon Gerstlacher, Gymnasiallehrer mit dem Erstfach Germanistik, erteilt in den beiden Klassen je 12 Stunden Deutsch und sieht bei den jungen Menschen ein gigantisches Entwicklungspotential. Die Schüler fordern Wissen ein, sie brennen

darauf, dass Unterricht gemacht wird. Mit der Schulleitung ist er sich einig: Sobald die Jugendlichen sich in der deutschen Sprache einigermaßen verständigen können, sollten sie Praktika ableisten dürfen und möglichst im kommenden Schuljahr bereits eine Ausbildung starten können.

Der Landrat, Dr. Jürgen Ludwig, lobt den professionellen Umgang an der Berufsschule mit den Flüchtlingen, sie sei eine Bildungsstätte mit Qualitätsperspektive. Es gelte nun, die Kontakte mit den Handwerksmeistern und Ausbildungsbetrieben herzustellen, gerade in der Gastronomie und in den Fleischereien würden Mitarbeiter händeringend gesucht. Was an Bildung jetzt in die jungen Menschen investiert werde, solle der Gesellschaft auch wieder zugutekommen, da waren sich Schulleitung und Landrat einig: Die Schüler müssten zumindest eine hier in Mittelfranken begonnene Ausbildung beenden dürfen. Den jungen unbegleiteten Flüchtlingen ist das duale Bildungssystem in Bayern völlig fremd, daher soll es ihnen ermöglicht werden, z. B. am Infotag „Holz“ in Dinkelsbühl teilzunehmen oder die Ausbildungsmesse in Nürnberg zu besuchen. Der bürokratische Aufwand, die Genehmigung für derartige Vorhaben zu bekommen, sei immens, so Simon Gerstlacher, der als hauptverantwortlicher Lehrer auch sehr eng mit den Kooperationspartnern zusammenarbeitet. Diese wiederum seien für die Finanzierung solcher Aktionen zuständig. Er regte an, die Antragsflut zu vereinfachen, auch dieses könne Kosten sparen. Wenn er mit 40 Schülern zum Berufsinformationstag nach Nürnberg fahren wolle, müsse er 40 Anträge stellen, so etwas könne einfacher geregelt werden. Die Diplompädagogin Nathalie Zimmer vom Kooperationspartner bfz (Berufliches Fortbildungszentrum der Bayerischen Wirtschaft gGmbH)



Anschauungsunterricht vor Ort: Landrat Dr. Jürgen Ludwig (3. von rechts) mit Schulleiter Dr. Friedhard Nichterlein (rechts) seinem Stellvertreter Rainer Mittermeier (Mitte).

ist für die sozialpädagogische Betreuung der Jugendlichen zuständig – und auch für die Finanzen. Untergebracht sind die Jugendlichen in Einrichtungen wie der Gipsmühle in Rothenburg oder dem Sonnenhof bei Feuchtwangen. Für die Finanzierung der dort untergebrachten Jugendlichen ist nach dem deutschen Jugendhilferecht das Jugendamt in Rosenheim zuständig, denn dort sind die meisten unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge angekommen, bevor sie dem Landkreis Ansbach zugewiesen wurden. Die jungen Menschen erhalten auch ein Taschengeld: 20 € - vierzehntägig.

Omar stammt aus dem Irak und hat dort 8 Jahre die Schule besucht. Jetzt lebt er seit zwei Monaten in Deutschland. Zu Fuß hat er sich aufgemacht und ist über die Türkei nach Griechenland, dann nach Mazedonien und Serbien gewandert, schließlich ist er in Ungarn angekommen, von dort wurde er mit einem Auto nach Wien gefahren, anschließend brachte ihn der Zug nach München. 14 kg habe er auf dem Fußmarsch verloren, meinte er mit einem Lächeln im Gesicht, doch jetzt sei er am Ziel und sehr glücklich. Omar spricht neben Arabisch auch Türkisch, Kurdisch und Englisch, oft dolmetscht er

innerhalb der Klasse. Er würde beruflich gerne etwas mit Sprachen machen, so Omar, sein Ziel sei es jetzt, ganz schnell Deutsch zu lernen.

Shaban stammt aus Syrien, er ist 17 und war knapp zwei Monate auf der Flucht, meist zu Fuß. Der eingeschlagene Weg ist der gleiche wie bei Omar, er führte durch die Türkei nach Griechenland, Mazedonien, Serbien, Ungarn, Österreich schließlich nach Deutschland. Kfz-Mechatroniker würde er gerne werden, so Shaban, und er will ganz schnell ganz gut Deutsch lernen, damit er eine Lehrstelle bekommt.

Der 17-jährige Siamand kommt ebenfalls aus Syrien, er wohnt in der Gipsmühle und sagt, dies sei ein guter Platz. Sein 16-jähriger Bruder sei in Frankfurt, gerne wäre er mit ihm zusammen. Er würde gerne eine Ausbildung im Metallbereich absolvieren.

Mantana stammt aus Guinea Bissau, er verlor als Dreijähriger beide Eltern, er und seine jüngere Schwester lebten daraufhin bei der Großmutter in Gambia. Nach deren Tod sah er in seiner Heimat keinerlei Zukunftsperspektive und ist froh, nach zwei Jahren auf der Flucht jetzt in Deutschland zu sein. Schreiner zu werden, ist sein Traum.

Abdi kommt aus Somalia, er hat ein ehrgeiziges Ziel, denn er möchte studieren – etwas im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich. Dazu muss er die deutsche Sprache lernen und entsprechende Schulabschlüsse vorweisen, ein weiter Weg.

Die bfz-Lehrerin Nathalie Zimmer liebt die Arbeit mit den Flüchtlingen, sie seien durchweg motiviert, höflich und freundlich und sie spiegeln unsere Sprache: „Der Maler streicht.“, „Der Streicher spielt ein Instrument.“, „Der Künstler malt.“ Langeweile gibt es nicht und wenn doch einmal die Köpfe rauchen gibt es den Ausgleich auf dem Sportplatz: Fußball spielen alle gern, so Simon Gerstlacher, man könnte auch hier spielerisch unterrichten, z. B. das Zählen wiederholen.

Im BAF-Team sind auch noch die Berufsschullehrkräfte Andreas Bonk aus dem Bereich Gastronomie und Günther Heckmann aus dem Bereich Maler aktiv. Beide stellen den Bezug zur Berufspraxis her. Und der Kooperationspartner beschäftigt mit Gabi Cuffee und Dr. Eberhard Kickartz zwei exzellent ausgebildete Deutschlehrkräfte, die über eine Zusatzqualifikation für „Deutsch als Zweitsprache“ verfügen.

Bis zum Ende des Kalenderjahres wird mit bis zu 150 unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen gerechnet, die im Landkreis Ansbach untergebracht und beschult werden sollen. Überlegungen, auch eine oder zwei Klassen in Dinkelsbühl einzurichten, werden bereits angestellt, so der stellvertretende Schulleiter, Rainer Mittermeier. Zudem sei es sinnvoll, Analphabeten in einer gesonderten Klasse in Ansbach zu beschulen. Auch die Schüler, die jetzt in Mittelschulen unterrichtet werden, würden wohl in den nächsten Jahren in die Berufsschule wechseln, weitsichtige Planungen seien daher unabdingbar. ■

Matchingproblem gelöst:

Der Arbeitsmarkt im Wandel – Azubis suchen sich Ihren Arbeitgeber aus



JÜRGEN ZAHN

Matchingproblem gelöst

Ausgehend vom Bundesbildungsbericht 2014 (<http://www.bmbf.de/de/berufsbildungsbericht.php>), in dem klar dargestellt wird, dass sich die Zahl der unversorgten Bewerber in den letzten Jahren dramatisch erhöht hat, (um 34,5% von 2009 auf 2013) nämlich auf 21.000, sollte eine Lösung geschaffen werden. Als zentrale Herausforderung wird das "Matchingproblem" zwischen Lehrstellensuchenden und Unternehmen gesehen. Um dieses Problem umfassend, also für den künftigen Azubi wie für das suchende Unternehmen, zu lösen, gibt es jetzt FiRMBuk.

One-Touch Bewerbung

Der Auszubildende kann anhand eines vorgegebenen und klar strukturierten Fragenkataloges seine Bewerbung erstellen. Gleichzeitig wird er in der Datenbank mit seinen bis zu 3 möglichen Berufswünschen anonym sichtbar. Unternehmen, die Lehrstellen anbieten, können nun gezielt nach diesen potentiellen Auszubildenden suchen und die Suche örtlich eingrenzen. Mit einer gezielten Anfrage macht das Unternehmen den oder die auserwählten Kandidaten darauf aufmerksam. Für den so angesprochenen Bewerber (Chef sucht Azubi) ist das eine sehr positive Botschaft, denn jetzt hat er ein Angebot vorliegen. Die

Firmen sind gehalten, eine sehr detaillierte Beschreibung der Lehrstelle vorzunehmen. Mit einem Mausklick kann nun der Bewerber seine qualifizierten Bewerbungsdokumente an die anfragende Firma senden. Erst jetzt werden die Kontaktdaten des Bewerbers für die Firma ersichtlich.

Transparenz auf dem Lehrstellenmarkt

Dieser Vorgang kehrt den bisherigen Bewerbungsprozess um und bietet den suchenden Firmen eine erheblich größere Transparenz auf dem Lehrstellenmarkt. Insbesondere für mittlere und kleinere Unternehmen, die auch im Handwerk angesiedelt sind, bietet dies eine großartige Chance festzustellen, ob qualifizierte Bewerber vorhanden sind. Große Firmen können sich Social-Media-Kampagnen leisten und so die Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Aber was machen jene Unternehmen, die das nicht können? Mit den Detailangaben zu den ausgeschrieben Lehrstellen können sie bei potentiellen Bewerbern punkten. So werden zum Beispiel Mitarbeiter-Benefits oder die Gehälter kommuniziert, um dem Bewerber eine optimale Entscheidungsgrundlage zu bieten.

Hochwertige Bewerbungsunterlagen

Mit den standardisierten Angaben – Bewerbung wie Lehrstelle – ist es wesentlich einfacher geworden, zu vergleichen.

Alternativ kann sich der Ausbildungssuchende mit seiner bei bzw. in Firmbuk erstellten Bewerbung auch außerhalb des Portals bewerben. Überdies hat er die Möglichkeit, aktiv im Portal nach Firmen/Unternehmen mit für ihn interessanten Lehrstellenangeboten zu suchen. Wenn er schließlich eine Lehrstelle gefunden hat, genügt ein Mausklick, und er ist wieder unsichtbar. Es wird damit jedoch nicht gelöscht. Sollte die Lehrstelle nicht die richtige sein, kann

FiRMBuk

das Profil wieder reaktiviert werden, um nach einer anderen Stelle zu suchen.

kostenlos – anonym – sicher

Firmbuk ist für die Lehrstellensuchenden kostenlos. Wer sich bei der Erstellung des Profils von Profis unterstützen lassen möchte, muss diese Dienstleistung allerdings bezahlen. Firmen wird mit diesem Portal ebenfalls ein kostenloses Tool geboten, mit hoher Transparenz nach passenden Azubis zu suchen. Sollte es zu einer erfolgreichen Vermittlung kommen, kann das Unternehmen dies von sich aus honorieren, es gibt aber keine Verpflichtung.

Unterstützung für Lehrkräfte

Für Lehrer ist dieses kostenlose Instrument ebenfalls eine Unterstützung, da sie ihrem Auftrag seitens der Kultusministerien gerecht werden, die Schüler über die Schule hinaus auf das Berufsleben vorzubereiten. Der Schüler wird bei der Lehrstellensuche aktiv unterstützt, der Lehrer entlastet. Auch ist die Nutzung des Portals zeitlich nicht an bestimmte Termine gebunden. Das optimale Erscheinungsbild der aktuellen Bewerbung wurde von erfahrenen Profis erstellt und ist somit immer dem Markt angepasst.

Insgesamt bedeutet Firmbuk für allen Beteiligten eine sinnvolle Ergänzung bei der Lehrstellensuche.

www.firmbuk.com



„Berufsbildung 2015“ – Berufsbildungsmesse und 13. Bayerischer Berufsbildungskongress:

„Find' heraus, was in dir steckt“

Mit diesem Motto wirbt die Bayerische Staatsregierung zusammen mit der bayerischen Wirtschaft und der Bundesagentur für Arbeit bei Jugendlichen für die größte Berufsorientierungsveranstaltung Bayerns, die vom 7. bis 10. Dezember 2015 in der NürnbergMesse stattfindet. In drei Messehallen werden über 200 Aussteller erwartet, die Ausbildungsangebote für Schülerinnen und Schüler aller Schularten vorstellen. Das Spektrum reicht von der dualen Ausbildung und schulischen Ausbildungsgängen bis hin zur Hochschule Dual. Die Ausstellung bietet deshalb auch Lehrkräften Informationen zur Berufsorientierung, die im Unterricht hilfreich sind.

Der verlagsunabhängige Fachliteraturstand, organisiert durch das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, wird bei den Schwerpunkten „Übergang in Ausbildung“ und „Migranten“ liegen.

Unter dem Motto „Berufliche Bildung – die Vielfalt der Potentiale entwi-

ckeln“ stehen der 13. Bayerische Berufsbildungskongress am 9. Dezember 2015 und der Thementag am 10. Dezember 2015. Dabei liegt beim Berufsbildungskongress der Focus auf dem Zuzug nach Deutschland, beim Thementag der erfolgreiche Übergang in die Berufsausbildung. Die Themen des Kongressprogramms werden von hochkarätigen Referenten beleuchtet, ergänzt um die Sicht von Praktikern aus der Wirtschaft.

Eine Anmeldung für den Kongress kann auch für einzelne Programmteile erfolgen.

Lehrkräfte beruflicher Schulen finden themenbezogene Lehrerfortbildungen wie z. B. die Veranstaltungen „Berufssprache Deutsch“, „Sprach-Notarzt-Deutsch“, „Interkulturelles Lernen“, sowie die Veranstaltung „Was unsere Schüler heute nicht mehr mitbringen – überfachliche Kompetenzen für eine erfolgreiche Berufsausbildung“. Fortbildungsveranstaltungen sind im Portal FiBS – Fortbildungen in bayerischen Schulen

buchbar. Dass die „Berufsbildung 2015“ einen Besuch wert ist, dafür steht auch die Einschätzung der über 66.000 Besucherinnen und Besucher der „Berufsbildung 2012“. Rund 17 % von ihnen waren erwachsene Besucherinnen und Besucher, insbesondere auch Lehrkräfte. Eine repräsentative Befragung ergab, dass über 70 % die Veranstaltung mit der Note „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben.

Der Eintritt zur gesamten Veranstaltung ist frei.

Für bestimmte Programmteile ist eine Anmeldung erforderlich, nicht jedoch für den Messebesuch. Der Besuch der „Berufsbildung 2015“ kann vom jeweiligen Dienstvorgesetzten für Lehrkräfte als Fortbildungsmaßnahme anerkannt werden. Näheres wurde zu Beginn des Schuljahres 2015/2016 durch Bekanntmachung im KMWBI geregelt.

Näheres im Internet unter www.bbk.bayern.de

REISEDIENST NATURFREUNDE GMBH	
Rieger, Wittelsbacherstr. 31, 85051 Ingolstadt, Tel: 0841/71144, Fax: 0841/77686, Frühzeitige Anmeldung wegen Flugreservierung erbeten. Die Mitgliederpreise gelten auch für Ehepartner!	
Termine	Reisen 2015/2016 Preis für VLB ab
07.02.16 bis 13.02.16	EMIRATE: Emirates ab MUC/FRA: Stadtbesichtigung Dubai, Stadtbesichtigung Abu Dhabi mit Masdar City, Ganztagesausflug 1.698,00 €
21.03.16 bis 27.03.16	Wüstenstadt Al Ain, Wüstensafari mit BBQ und Freizeit, Ü/F in guten Hotels, 2x Mittagessen, 4x Abendessen
06.02.16 bis 13.02.16	JORDANIEN: Royal Jordanian ab MUC/FRA: Amman, Totes Meer, Petra, Wadi Rum, Aqaba, HP, gute Hotels 1.498,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	TUNESIEN: Flug ab MUC/FRA: Tunis, Kairouan, Bergoasen, Berberfestungen, Karthago, Badeaufenthalt, Ü/HP in guten Hotels 1.098,00 €
06.02.16 bis 13.02.16	MADEIRA Linienflug mit TAP ab MUC/FRA: Besichtigungen & Wanderungen, Ü/HP im 4-Sterne Hotel, 4 x Mittagessen 1.198,00 €
07.02.16 bis 12.02.16	ATHEN UND UMGEBUNG: Lufthansa ab MUC, Ü/F im zentralen Hotel, Reiseleitung Evangelos Plexidas 828,00 €
09.02.16 bis 13.02.16	BILBAO UND BASKENLAND: Lufthansa ab MUC, Guggenheim Museum, San Sebastian, Rioja, Ü/F im guten Hotel 878,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	JAPAN: Lufthansa ab MUC: Tokyo, Nikko, jap. Alpen, Hiroshima, Osaka; meist HP in guten Hotels, Rundreise im Bus/Zug 3.998,00 €
19.03.16 bis 01.04.16	KUBA: Air France ab MUC/FRA: Havanna, Trinidad, 3 Erholungstage allinclusive Cayo Santa Maria, Ü/HP in guten Hotels 3.098,00 €
19.03.16 bis 02.04.16	SRI LANKA: Etihad ab MUC/FRA: Colombo, Dambulla, Anuradhapura, Kandy, Horton Plains, Yala NP, Galle, HP in guten Hotels 2.448,00 €
19.03.16 bis 26.03.16	RHODOS: Aegean ab MUC: Kultur- und Wanderreise mit Tagesausflügen, 4-Sterne Strandhotel, RL Evangelos Plexidas 998,00 €
20.03.16 bis 02.04.16	ANDALUSIEN-MAROKKO: Lufthansa: Malaga, Granada, Cordoba, Sevilla, Fes, Marrakech, Casablanca: Ü/HP in guten Hotels 2.298,00 €
20.03.16 bis 31.03.16	OMAN: Oman Air ab MUC: Muskat, Sur, Wahiba Wüste, Nizwa, Süd-Oman mit Salalah, gute Hotels mit HP, Inlandsflug 2.748,00 €
20.03.16 bis 03.04.16	ISRAEL-JORDANIEN: El Al ab MUC: Tel Aviv, Galiläa, See Genezareth, Golanhöhen, Nazareth, Jerash, Amman, Berg Nebo, Madaba, Petra, Jeepfahrt im Wadi Rum, Badeaufenthalt Eilat, Massada, Qumran, Jerusalem, Bethlehem: Ü/HP in guten Hotels 2.748,00 €
20.03.16 bis 02.07.16	TANSANIA: Ethiopian Airlines ab FRA, 7 Tage Safari und 4 Tage Sansibar, Übernachtungen mit HP/VP in guten Hotels/Lodges 3.398,00 €
21.03.16 bis 28.03.16	SIZILIEN: Lufthansa ab MUC: Catania, Syrakus, Ätna, Taormina, Palermo, Osterprozession Trapani, Agrigent, Ü/HP gute Hotels 1.348,00 €
21.03.16 bis 31.03.16	USBEKISTAN: Uzbekistan Air ab FRA, Taschkent, Urgench, Buchara, Samarkand, Schachrisabs, HP in guten Hotels 1.798,00 €
OSTERN 2016: Madeira, PFINGSTEN 2016: Kuba, Iran, Mexiko, Zypern, Irland, Armenien-Georgien, Griechenland - Ionische Inseln, Lissabon - Porto, Malta,	
Ausführliche Reiseverläufe und Anmeldung unter: www.naturfreunde-reisen.de	

Vor Ort in ...:

Schalom – Grüß Gott in Israel

WOLFGANG LAMBRECHT

2011 unterschrieben die Bildungsminister des Freistaates Bayern und des Staates Israel, Ludwig Spaenle und Gideon Sa'ar eine Kooperationsvereinbarung, die mit einem intensiven Informationsaustausch und Begegnungen auf politischer, aber vor allem auch auf schulischer Seite mit Leben erfüllt werden soll. Die verschiedenen Schularten wurden aufgefordert, das Land, die Leute und die Bildungslandschaft Israels kennen zu lernen. Nachdem 2013 Leiter von Gymnasien den Anfang machten, reisten in den diesjährigen Sommerferien, Schulleiter oder von ihnen beauftragte Lehrkräfte beruflicher Schulen in das faszinierende Land mit seiner langen und vielfältigen Geschichte.

Die 20köpfige Gruppe, wurde von der Bayer. Landeszentrale für politische Bildung und deren Mitarbeiterin Katharina Willimski, fachlich auf die Reise vorbereitet und begleitet. Ich durfte die Reise organisatorisch vor- und nachbereiten und möchte Sie an einigen Höhepunkten, ein ausführlicher Reisebericht würde ein ganzes Heft füllen, teilhaben lassen.

Wie vermittele ich den Holocaust im Unterricht einer beruflichen Schule?

Die Israel-Reise hatte zwei Ziele: Das Vermitteln der jüdischen Geschichte während des Holocausts im Unterricht an den Schulen und Möglichkeiten zu finden, Schülerinnen und Schüler durch den Aufbau von Kontakten für Israel zu begeistern und die bayerisch-israelische Bildungskooperation durch Austauschprogramme zu beleben.

Die Kolleginnen und Kollegen aus den beruflichen Schulen Bayerns, davon die überwiegende Anzahl VLB-Mitglieder, besuchten zunächst ein viertägiges Seminar des Kooperationspartners YadVashem in Jerusalem. Während dieser Tage in der „International School for Holocaust Studies“ standen natürlich

die geschichtlichen Aspekte und vor allem die Zeit der Shoa (deutsch: Katastrophe – wird in Israel häufiger verwendet als der Begriff „Holocaust“) im Mittelpunkt. Das Seminar sollte den Lehrkräften Möglichkeiten aufzeigen, wie man dieses Thema für die dritte Generation nach der Shoa im Unterricht didaktisch vor- und aufbereiten kann. Die von der deutschsprachigen Sektion der Schule, die sich auf dem Gelände von YadVashem befindet, ausgerichtete Fortbildung wurde von Deborah Hartmann, eine von Wien nach Jerusalem ausgewanderte junge Jüdin, geleitet. Die hochkarätigen Dozenten des Seminars hatten aber nicht nur die Geschichte im Blickfeld, sondern die bayerischen Lehrer sollten auch Meinungen und Ansichten zur Identität der Juden hören und sehen. „Was ist typisch jüdisch?“ – lautete eine Unterrichtseinheit. Eine Frage, die nicht beantwortet werden konnte, denn es gibt keine „typischen“ Juden. Einige der Teilnehmer verbanden damit ein paar Merkmale, wie die schwarzen Hüte, die Zöpfe der orthodoxen Juden oder das Gebetsseil. Dass es in Israel aber Juden aus den verschiedensten Kulturen der Welt gibt, dass dort säkulare, gläubige und orthodoxe Juden leben, war Manchem nicht so bewusst. Allein schon die Zusammen-



Direktor Dr. Lewinsohn erläuterte in Tel Aviv Struktur und Aufgaben der Schulorganisation „ORT“.

setzung der Vortragenden zeigte, wie vielfältig das Judentum ist.

Wie kam es zum „arabischen Frühling“?

Auch die aktuelle Lage im Nahen Osten, die Hintergründe des arabischen Frühlings und deren Folgen wurden thematisiert. Dr. Gil Yaron, freier Journalist, unter anderem der Nahost-Korrespondent der „Welt“, wies uns auf Ursachen der derzeitigen Lage hin, die kaum in einer Zeitung stehen. Die Hauptursachen der Eskalation in den arabischen Staaten sieht er in der Klimaveränderung und der 2010 dadurch entstandenen Wasser- und Nahrungsmittelknappheit, in dem Aufbau der staatlichen Strukturen, die durch Konzentration der Macht auf Wenige die Menschen und deren Lebensgrundlage vergisst und die Unterdrückung bzw. die Ausgrenzung der Frauen am öffentlichen und vor allem Arbeitsleben.

Jerusalem erleben

Natürlich saßen wir Bayern nicht nur im Seminarraum, sondern erlebten Jerusalem, das Zentrum dreier großer Weltreligionen, in einer Stadtführung, erhielten Einblick und in das jüdische Museum, das im Jahr 2000 in YadVashem eröffnet wurde, und erlebten das weitläufige Gelände der zentralen Gedenkstätte in der Nähe des „Herzl-Berges“. Eine Kollegin aus einer Berufsoberschule resümierte: „Ich hatte noch nie eine so intensive,

Die Gruppe der Leiter beruflicher Schule in Bayern in Yad Vashem.



kurzweilige und mit (kostenlosen) Materialien ergänzte Fortbildung wie die in Jerusalem.“

Schulen in Israel am Beispiel von Kaduri School Village

Ein weiterer Schwerpunkt war, um die Kontakte zwischen Schulen zu ermöglichen, natürlich auch, das Schulsystem und Schulen in Israel kennen zu lernen. Bereits in YadVashem wurde uns bei einer Diskussion mit Müttern aus Israel, deren Kinder in den unterschiedlichsten Schulen unterrichtet werden, deutlich, wie vielfältig die Schulstrukturen und die Schulorganisationen sind. Auch die kulturelle und religiöse Ausrichtung spielt bei der Schulwahl eine bedeutende Rolle.

Um uns vor Ort zu informieren führte uns der Weg zu einer ersten Schule nach Galiläa. Eine Fahrt durch das palästinensische Westjordanland hatte zunächst den 200 m unter dem Meeresspiegel liegenden See Genezareth – eine der Wirkungsstätten Jesu – als Zwischenstation vorgesehen. Die Religionslehrkräfte der Gruppe nutzten diesen Stop, um eine Meditation am See einfließen zu lassen, aber auch Erläuterungen zu den Stätten in Tabgha und Kapharnaum oder auf dem „Berg der Seligpreisungen“ zu geben.

Bei der üblichen Sommerhitze in Israel kamen wir dann im Kaduri School Village an. In dieser Schule, die Sommerferien waren am 1. September in Israel zu Ende gegangen, war wieder das Leben eingezogen. Schülerinnen und Schüler mit unterschiedlichstem kulturellem und religiösem Hintergrund kommen aus Nah und Fern (letztere in einem Internat) zusammen um die gesamte Schulzeit nach der Grundschule dort zu verbringen. Dabei zeigte sich auch ein kleiner Ansatz einer beruflichen Schule. Verschiedene Werkstätten auf dem Gelände von Kaduri ermöglichen praktischen Unterricht, wie z. B. in einer Autowerkstatt. In Gesprächen wurde deutlich, wie sehr die Lehrkräfte ein Berufsbildungssystem wie in Deutschland vermissen. So werden israelische Jugendliche in Einzelfällen zur Berufsausbildung bzw. zur Meisterprüfung nach Deutschland gesandt, um hier berufliche Qualifikation zu erwerben. Wie begeistert diese neuen Kfz-Meister waren, konnten wir in einem erfrischenden Vortrag erleben.

Wie vielfältig das Schülerklientel in Kaduri ist, wurde bei einer Diskussionsrunde mit Schülerinnen und Schülern der Abschlussklassen deutlich. Die jungen Frauen und Männer berichteten über ihr Schulleben und ihre Berufsabsichten. Eine große Rolle spielt dabei das

Militär, zu dem alle jüdischen Israelis in einer Wehrdienstzeit von 2 Jahren (Frauen) und 3 Jahren (Männer) zum Schutz des Landes herangezogen werden. Dabei gibt es kaum Ablehnung dieses Wehrdienstes – er ist für die Sicherheit Israels unabdingbar. Das Militär gibt den jungen Menschen aber auch einiges zurück. Es fördert die Berufsausbildung, ist bei der Suche nach einer beruflichen Tätigkeit unterstützend tätig und – wovon wir uns auch überzeugen konnten – schickt die ausscheidenden Wehrpflichtigen in Schulen zum Abschluss ihrer schulischen Laufbahn und dem Erwerb einer Berufsqualifikation. „Nicht beim Militär gewesen zu sein, würde bei der Suche nach einer Arbeitsstelle ein Hindernis darstellen“, erklärte uns ein Jugendlicher in Kaduri. Kaduri School Village – eine die Vielfalt Israels abbildende Schule, die besonders darauf stolz ist, dass der ermordete Ministerpräsident Yizhak Rabin dort Schüler war.

Die „ORT“-Schulorganisation

Der Weg führte uns dann weiter nach Tel Aviv – die Entfernungen in Israel sind überschaubar, ist es doch nur so groß wie das Land Hessen – zur Zentrale der „ORT“-Schulen. ORT ist eine Schulorganisation, die nichtstaatlich ist, aber vom Staat unterstützt wird. Direk-

tor Lewinsohn gab einen Einblick in diese Schulorganisation, die fast alle Schul-typen vorhält. Insbesondere nimmt sie sich auch der Kinder und Jugendlicher an, deren Eltern es nicht für nötig halten, sie in eine Schule zu schicken. Das sind vor allem orthodoxe Juden und arabische Staatsbürger Israels. Es gelingt ORT in vielen Fällen, die Eltern von der Notwendigkeit einer Schulbildung zu überzeugen.

„Wir sind zwar ein High-tech-Land, aber wir haben kaum Leute, die beim Berufseinstieg wissen, wie man ein Haus anstreicht oder eine Mauer hochzieht“. Mit diesem bemerkenswerten Satz überraschte uns ein (deutschstämmiger) Lehrer, ein Quereinsteiger aus der Wirtschaft, der sich, wie die gesamte ORT-Organisation, mehr berufliche Bildung nach deutschem Vorbild wünschen würde. „Leider haben wir eine angelsächsische Tradition, sodass wir noch weit weg sind von einer beruflichen Bildung, vor allem einer dualen beruflichen Bildung“, ergänzte er. Ein Grund, weiter in die deutsch-israelische Bildungskooperation zu investieren.

Was bleibt – was kommt?

Alle Reisetilnehmer, waren begeistert von dem kleinen Land mit seiner langen und wechselvollen Geschichte, von der, trotz mancher Probleme, Integrationsfähigkeit der verschiedensten Kulturen in Israel, der Innovationskraft der dortigen Gesellschaft und Wirtschaft und der Wehrhaftigkeit in einer unruhigen Region.

Viele der Kolleginnen und Kollegen denken schon darüber nach, auf welche Weise sie die Beziehungen zu Bildungseinrichtungen in Israel aufnehmen können um ihren Schülerinnen und Schülern das faszinierende Land zeigen und mit Israelis in Kontakt treten zu können. Dazu gibt es unterstützende Leistungen aus Mitteln der bayerisch-israelischen Bildungszusammenarbeit durch den Bayerischen Jugendring, der auch diese Studienfahrt finanziell gefördert hat.

Auf der Homepage des BJR www.bjr.de werden die Möglichkeiten, die bereits beim Israel-Tag im Landtag im Januar 2015 präsentiert wurden, zusammengefasst. ■

Landesverband

Aktuelles aus dem GV



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

am 19. Oktober 2015 lud Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle die Mitglieder des Landesschulbeirates zur 83. Sitzung nach München ein. Dieses beratende Gremium – in dem u. a. auch die Vorsitzenden der bayerischen Lehrerverbände vertreten sind – wird gemäß Art. 73 BayEUG zu wichtigen Vorhaben auf dem Gebiet der Bildung und Erziehung durch das Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst angehört. Der Landesschulbeirat kann – so sieht es das Gesetz vor – Vorschläge einbringen und Empfehlungen aussprechen.

Gleich zu Beginn der Sitzung ging Minister Spaenle auf die aktuelle Situation bei der Beschulung von Flüchtlingen und Asylanten ein. Aktuell rund 46.000 Flüchtlinge (Stand: Ende September 2015) bedeuten ein Plus von ca. 7.000 Personen gegenüber dem Vormonat. An dieser Entwicklung wird bereits deutlich, vor welchen Herausforderungen das bayerische Schulsystem, insbesondere die beruflichen Schulen stehen, an denen derzeit 440 Berufsintegrationsklassen eingerichtet sind – Tendenz steigend! Trotz großer Anstrengungen und einer vorbildlichen Herangehensweise seitens des Kultusministeriums brauchen unsere Kolleginnen und Kollegen vor Ort weiter dringende

Unterstützung. Diese – so der Minister – soll auch mit zusätzlichen Finanzmitteln von 100 Mio. EUR und einer Reihe flankierender Maßnahmen kommen. Bleibt zu hoffen, dass unsere beruflichen Schulen mit entsprechenden Mitteln versorgt werden, um nicht Realität werden zu lassen, was viele unserer Kolleginnen und Kollegen befürchten, nämlich Unterrichtsausfall in Fachklassen zu Lasten der allgemeinbildenden Fächer. Dies würde in der Folge die Qualität der Abschlüsse beruflicher Schulen und damit die viel beschworene Anschlussfähigkeit in Frage stellen.

Weit weniger konfliktgeladen waren dann die weiteren Tagesordnungspunkte, die sich mit der Weiterentwicklung schulischer Ganztagsangebote, der Überarbeitung der „Richtlinien für Familien- und Sexualerziehung in den bayerischen Schulen“ und dem Projekt „Bayerische Schulordnung Neu“ beschäftigten. Letzteres wurde von den Beiratsmitgliedern mit viel Lob bedacht, weil die Zielsetzung, die derzeit 25 existierenden Schulordnungen in dann 11 zu überführen, als sinnvoll und zweckdienlich für die schulische Praxis gesehen wird. Bisher unterschiedliche Regelungen, z. B. beim Nachteilsausgleich oder bei den Aufbewahrungsfristen, machen die Sinnhaftigkeit der angestrebten Neustrukturierung, Vereinfachung, Reduzierung und Deregulierung sichtbar. Am

Ende des schrittweisen Überarbeitungsprozesses im Schuljahr 2018/19 soll es schließlich nur noch einen allgemeinen Teil in Form der für alle Schularten gültigen Bayerischen Schulordnung (Bay-SchO) geben sowie fünf Schulordnungen für die allgemeinbildenden Schularten und fünf Schulordnungen für die beruflichen Schularten.

VLB ist Partner in der Stiftung „Wertebündnis Bayern“

Das im Jahr 2010 von Ministerpräsident Horst Seehofer gegründete Wertebündnis Bayern hat sich zum Ziel gesetzt, mit allen gesellschaftlichen Gruppierungen und Verbänden die Wertevermittlung in der Erziehung und Ausbildung von Kindern und Jugendlichen

zu fördern und „erfahrbar“ zu machen. Für die berufliche Bildung bedeutet dies, dass auch in Zukunft der allgemeinbildende Unterricht – vor allen Dingen an den Berufsschulen – gesichert bleiben muss. Das gilt beispielsweise auch für die Fächer Religion und Sport. Eine weitere Gefahr sehen wir darin, dass die Berufsschule zur „Restschule“ degradiert

VLB-Fortbildung

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

20. und 21. November 2015

Anmeldung bitte bis spätestens 31. Oktober 2015 über: FIBS oder info@vlb-bayern.de

Datum: 20. und 21. November 2015
Zeit: 15:00 – 19:00 Uhr / 09:00 – 13:00 Uhr
Tagungsort: Staatliche Berufsschule III
 Dr.-von-Schmitt-Straße 12, 96050 Bamberg, Raum 237
Übernachtung: Bistumshaus St. Otto,
 Heinrichsdamm 32, 96047 Bamberg

Leitung: Pankraz Männlein, stellvertretender VLB-Landesvorsitzender
Durchführung: Martin Ruf, Schriftleitung vlb-akzente
Referenten: Getrud Glössner-Möschk, Mediengruppe Oberfranken
 Maximilian Heimerl, Schulleiter BSZ Mühldorf am Inn

Programm

Freitag, 20.11.2015

- > Einführung
- > Besuch der Mediengruppe Oberfranken
- > Vortrag/Fachgespräch (Lokalredaktion)
- > Produktionsbesichtigung (Fränkischer Tag Bamberg)
- > Kulturprogramm – Besuch der Bamberger Altstadt (Weltkulturerbe)

Samstag, 21.11.2015

- > Grundlagen und Formen der Pressearbeit
- > Richtige Kommunikation mit Pressevertretern
- > Aufbau und sprachliche Gestaltung von Pressemitteilungen und Berichten
- > Praktische Übungen
- > Reflexion/Ausblick
- > Evaluation/Abschluss

Anreise: Öffentliche Verkehrsmittel: DB und Stadtbus
 PKW: Parkmöglichkeit an der Staatlichen Berufsschule III Bamberg
Kosten: Für VLB-Mitglieder übernimmt der VLB die Kosten für Verpflegung und Unterkunft. Nichtmitglieder bezahlen eine Unterkunftspauschale von 50 Euro. Fahrkosten können nicht erstattet werden.
Veranstalter: Bildungs- und Förderwerk des VLB

wird, weil sie den Jugendlichen nicht mehr die nötige Durchlässigkeit bietet, um an den weiterführenden beruflichen Schulen erfolgreich unterrichtet zu werden. Mit dem offenen Brief im Juli 2015 hat der VLB bei den Verantwortlichen in der Politik dafür gesorgt, dass momentan Schlimmeres abgewendet werden konnte. Liebe Kolleginnen und Kollegen, der VLB wird weiterhin darauf achten, dass die Unterrichtsversorgung so nachhaltig gesichert wird, um einen ordnungsgemäßen Unterricht an den beruflichen Schulen erteilen zu können.

Führungskräftekongress Berlin

Anfang Oktober 2015 waren die Mitglieder des GV beim gemeinsamen Führungskräftekongress von BLBS und VLW in Berlin vertreten. Eine bestens organisierte Veranstaltung unter dem Titel „Schule effizient führen“ mit sehr kompetenten Referenten – aus Bayern referierte der Leiter der Abteilung Berufliche Schulen im KM, MDgt. German Denneborg, zu den Auswirkungen und Konsequenzen des demografischen Wandels für die Personalplanung und Organisation in der beruflichen Bildung. Nach der Begrüßung der Kongressteilnehmer durch unsere VLB-Kollegin und VLW-Bundesvorsitzende Dr. Angelika Rehm und dem BLBS-Bundesvorsitzenden Eugen Straubinger hielt die KMK-Präsidentin, die sächsische Kultusministerin Brunhild Kurth, den Eröffnungsvortrag. Darüber hinaus sah das Programm weitere Vorträge im Plenum sowie eine Panel-Diskussion zum Thema „Rechtliche Selbstständigkeit beruflicher Schulen“ vor. Im Zentrum der Veranstaltung standen neun Foren, in denen die folgenden Themen primär aus der Führungskräfteperspektive bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Erwartungen von Schülerinnen und Schülern sowie der Lehrerinnen und Lehrer betrachtet und diskutiert wurden:

- > Zeitgemäße Führung beruflicher Schulen
- > Perspektiven beruflicher Bildung
- > Dimensionen guter inklusiver beruflicher Schulen
- > Datensicherheit an beruflichen Schulen – eine Herausforderung?

- > Demographie – das neue alte Stadt-Land-Gefälle
- > Neue Lehrkräfte braucht das Land?
- > Die gesunde Schule – Auftrag und Ziel für professionelles Schulleitungshandeln
- > Lernwelten in technischen Berufen
- > Schularchitektur – zentrale Gelin-gensbedingung für erfolgreiche Bildungsarbeit

Der Kongress endete mit der Vorstellung der Berliner Statements zur Berufsbildungspolitik durch den VLW-Bundesvorsitzenden Dr. Ernst G. John und den BLBS-Bundesvorsitzenden Eugen Straubinger.

Fachgruppen

FG Schulleiter

Stabwechsel

Die letzte Sitzung der Fachgruppe fand in München am Beruflichen Schulzentrum Alice Bendix statt. Schulleiterin Ingrid Wittmann begrüßte die Teilnehmer sehr herzlich und stellte dabei auch kurz ihre Schule vor. Die Studierenden der Fachakademie für Ernährung und Versorgungsmanagement kümmerten sich professionell um die Versorgung Teilnehmer der Tagung.

Neben der Besprechung tagesaktueller Themen stand der Rücktritt Bettina Scheckels (Staatliche Berufsschule Neustadt an der Aisch – Bad Windsheim) vom Amt der Sprecherin der Direktoren auf der Tagesordnung. Zum neuen Sprecher wurde Wilhelm Ott (Klara-Oppheimer-Schule in Würzburg) von den Anwesenden gewählt.

Bettina Scheckel führte die Fachgruppe seit März 2013 sehr erfolgreich, ob es um die neuen Beurteilungsrichtlinien, um die Teilnahme an den Berufsbildungskongressen des Verbandes oder um aktuelle Fragen und Probleme des beruflichen Schulwesens ging. Kollegin Scheckel verstand es stets, die Themen der Schulleitungen so zu artikulie-

Die Programmstruktur zeichnete sich auch dadurch aus, dass über die Kaffeepausen und die Afterworkparty Räume für den kollegialen Austausch geschaffen wurden. Die gelungene Premiere sollte die Akteure ermuntern, eine Folgeveranstaltung zu organisieren. Der Geschäftsführende Vorstand jedenfalls würde ein solches Vorhaben vor dem Hintergrund einer weiteren engen Zusammenarbeit der beiden Bundesverbände BLBS und VLW sehr begrüßen und selbstredend aktiv unterstützen.

*Es grüßen Sie
Pankraz Männlein und Martin Krauß*



Wilhelm Ott und Bettina Scheckel bei der Übergabe.

ren, dass sie gehört wurden. Wir danken ihr für die Jahre der engagierten und kritischen Begleitung unserer Anliegen.

Wilhelm Ott

Senioren

BV Niederbayern

Niederbayerische Senioren unterwegs in Landshut

Die niederbayerischen VLB-Senioren treffen sich abwechselnd in einem der drei Kreisverbände zu ihrer jährlichen Veranstaltung. Nach einem einmaligen „Ausreißer“ 2015 in die Oberpfalz mit dem Besuch der Landesausstellung in Regensburg war nun der KV Landshut als Veranstalter an der Reihe. Dankbar nahmen die 32 Mitglieder die Hilfe unseres Kollegen Horst Bragulla in Anspruch; er war bei der Vorbereitung und der Durchführung der Veranstaltung in seiner Heimatstadt eine große Unterstützung, für die ihm unser besonderer Dank gilt.

Stadtrundgang

Erster Programmpunkt war der Besuch des Landshuter Rathausprunksaales. Schon während der Landshuter Hochzeit von 1475 fand hier der Brauttanz statt und die edlen Damen verfolgten von seinen Fenstern aus das Turnier in der Altstadt. 400 Jahre später beschloss der Magistrat die Umgestaltung des Saales im neugotischen Stil. Er wurde zu einem bewundernswerten Prachtbeispiel der dekorativen Kunst des späten 19. Jahrhunderts. Bemerkenswert sind die

geschnitzte Holzdecke mit Prunkleuchtern und die Umlaufgemälde, die Motive der Landshuter Hochzeit zeigen. Kurz nach Fertigstellung der Bilder wurde beschlossen, alle vier Jahre dieses Ereignis als historisches Festspiel aufzuführen.

Nach einem kurzen Spaziergang erreichten wir die Stiftskirche St. Martin. Nach dem verheerenden Brand von 1343 begann man Ende des 14. Jahrhunderts mit dem Bau der Martinskirche, die mit ihrer Größe und Pracht auch der Repräsentation der Herzogsfamilie diene. Im Verlauf von über 100 Jahren entstand eine dreischiffige Hallenkirche gewaltigen Ausmaßes (Gesamtlänge des Innenraums 92 m; Höhe des Mittelschiffs 28,80 m). Erst um 1500 war der Turm vollendet, der mit 130,6 m als der höchste Ziegelsteinturm der Welt gilt. Gewagt schlanke Pfeiler tragen das Gewölbe. Der Raum wirkt weit und licht. Hauptschmuck des Äußeren sind die fünf Portale mit ihrer reichen, farbig gefassten Figurenausstattung. Hervorragende mittelalterliche Ausstattungsstücke sind der aus Sandstein gemeißelte Hochaltar, das aus Eichenholz geschnitzte Chorgestühl, das monumentale Chorbogenkreuz und die vom Landshuter Bildschnitzer Hans Leinberger stammende überlebensgroße Madonna. Mit einer Überraschung wartete die Führerin noch auf, als sie uns ganz besondere Kirchenfenster zeigte: Der Künstler Max Lacher hat bald nach



Gruppenbild vor der St. Martinskirche.

dem Kriegsende 1946 drei nationalsozialistische Machthaber als Folterknechte des heiligen Kastulus dargestellt.

Aktuelle Informationen

Im Gasthaus „Zum Augustiner“ begrüßte Hans Stojetz mit dem Ehrenvorsitzenden Berthold Schulter den Seniorenvertreter im VLB-Vorstand. Kollege Schulter informierte die Zuhörer routiniert über Besoldungserhöhung, Pflegeversicherung, Sterbehilfe, Vollmachten, Streikrecht und Pensionsanspruch bei Nebentätigkeiten. Außerdem versäumten es die niederbayerischen Senioren nicht, Berthold Schulter noch nachträglich zum 80. Geburtstag zu gratulieren.

Abschluss

Den Abschluss des Seniorentreffens bildete eine Führung durch das unterirdisch im Inneren des Landshuter Hofberges gelegene Skulpturenmuseum, das einen Überblick über das gesamte plastische und graphische Werk des 1924 in Landshut geborenen Künstler Fritz König zeigt. Die in Sichtbeton ausgeführten Räume stehen in reizvollem Gegensatz zu der mittelalterlichen Stadtmauer, die das Museum auf der einzigen nicht erdberührten Seite abschließt.

Mit dem Dank an den Organisator und der geäußerten Vorfreude auf die Veranstaltung im Jahr 2016 verabschiedeten sich die Teilnehmer, die aus dem ganzen niederbayerischen Bezirk nach Landshut gekommen waren.

Hans Stojetz

BV München

Berufsschullehrer und Salesianer – beide im Dienst der Jugendbildung

Unter diesem Gesichtspunkt war das Kloster Benediktbeuern als erstes von zwei Zielen der Seniorenfahrt des BV München überaus passend gewählt.

Zu dieser Busfahrt trafen sich am 15. September 22 Senioren, z. T. mit Begleitung. Bedingt durch die Absper-

maßnahmen in Zusammenhang mit der Flüchtlingssituation am Münchner Hauptbahnhof dauerte es etwas länger, bis alle den Bus am tatsächlichen, statt am vorgesehenen Platz gefunden hatten. Die Fahrt durch unsere Voralpenlandschaft nach Benediktbeuern bei schönem Wetter bestärkte manchen Teilnehmer in seiner Wertschätzung unserer näheren Umgebung.

Nachdem wir uns schon während der Fahrt im ausgeteilten Flyer über das Kloster Benediktbeuern der Salesianer Don Boscos einen Überblick über das verschaffen konnten, was uns erwartete, übernahm vor Ort eine Führerin die Vertiefung und Ergänzung. Engagiert und mit breiter Sach- und Fachkenntnis schlug sie den Bogen von der Gründung als weltliche Station Buron, datiert auf das Jahr 725 (!), über die Jahrhunderte als Benediktinerkloster, die gewaltsame Säkularisation 1803, die Zeit als weltliche Anlage mit vielfältiger Nutzung – für uns in München besonders interessant z. das technisch-wissenschaftliche Wirken von Joseph von Fraunhofer – zur gegenwärtigen Wirkungsstätte der Salesianer Don Boscos.

1930 hatte dieser junge, 1859 in Italien gegründete Orden, die stark sanierungs- und restaurierungsbedürftige Anlage erworben. Den Ordensgrundsätzen entsprechend sind heute im Kloster verschiedene Hochschulen und Institute, deren gemeinsamer Nenner Jugend- und Sozialbildung ist. Und in diesem Bereich haben wir auch die Querverbindung zu unserem Beruf. Dazu passt auch, dass die Salesianer in München ein sehr geschätztes Jugendwohnheim betreiben, in dem Berufsschüler aus ganz Bayern während ihres Blockunterrichts gut versorgt und betreut wohnen.

Nach diesen vielfältigen Eindrücken und Informationen konnten wir das Mittagessen im sehr angenehmen Restaurant des Hotels „Grauer Bär“ am Ufer des spiegelblanken Kochelsees genießen.

Gemäldeausstellung im Franz Marc Museum

Der kurze, aber steile Aufstieg zum Franz Marc Museum erfüllte die Funktion des Verdauungsspaziergangs. So eingestimmt folgten wir den Ausführungen der überaus fachkompetenten Füh-

rerin. Anders, als es der Name des Museums vermuten lässt, ermöglichten ihre mit großem Engagement vorgetragenen Interpretationen der Bilder nicht nur von Franz Marc, sondern auch von seinen bedeutenden Zeitgenossen – beispielweise Paul Klee und Ernst Ludwig Kirchner – ein besseres Verständnis der von ihr ausgewählten Werke. Die knapp 2 Stunden zwischen Führungsende und

geplanter Busrückfahrt vielfältig zu nutzen, war bei dem zwar wolkigen, aber immer noch angenehmen Wetter und in dieser Umgebung für die meisten Teilnehmer kein Problem. Und als der Bus wieder den Hauptbahnhof erreicht hatte, konnten die Teilnehmer auch diesmal wieder auf eine gut geplante und erfolgreich durchgeführte Veranstaltung zurückblicken. *Hans Schwerin*

Personalien

Wir gratulieren im Dezember zum ...

... zum 96. Geburtstag

Niedergesäß, Waldemar, 06.12.
83278 Traunstein, KV Traunstein-Berchtesgadener Land

... zum 95. Geburtstag

Hilmer, Alfons, 28.12.
87600 Kaufbeuren, KV Allgäu

... zum 94. Geburtstag

Rebl, Max, 29.12.
92421 Schwandorf, KV Schwandorf

... zum 92. Geburtstag

Böhm, Anton, 18.12.
84503 Altötting, KV Altötting-Mühlendorf

... zum 91. Geburtstag

Rubik, Edeltraud, 05.12.
82431 Kochel, KV Oberbayern-Südwest
Götz, Josef, 26.12.
A-6511 Zams, BV München

... zum 90. Geburtstag

Hübschmann, Stephan, 26.12.
96129 Strullendorf-Mistendorf, KV Bamberg-Forchheim
Pellkofer, Max, 18.12.
94315 Straubing, KV Donau-Wald

... zum 89. Geburtstag

Reuthner, Ilse, 05.12.
95032 Hof, KV Oberfranken-Nordost
Josch, Ingeborg, 23.12.
95326 Kulmbach, KV Oberfranken-Nordwest

Schinhammer, Heinz, 25.12.
91438 Bad Windsheim, KV Mittelfranken-Nord

... zum 88. Geburtstag

Broschk, Bodo, 27.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg

... zum 87. Geburtstag

Rapps, Günter, 01.12.
97082 Würzburg, KV Würzburg
Zinser, Hermann, 06.12.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Kunzmann, Erich, 09.12.
97209 Veitshöchheim, KV Würzburg
Zweigle, Erika, 12.12.
81475 München, BV München
Voithenleitner, Josef, 28.12.
83024 Rosenheim, KV Rosenheim-Miesbach

... zum 86. Geburtstag

Schraml, Berthold, 03.12.
84347 Pfarrkirchen, KV Niederbayern-Ost
Alger, Alois, 31.12.
87435 Kempten, KV Allgäu

... zum 85. Geburtstag

Brummer, Robert, 14.12.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost
Gütler, Heinrich, 16.12.
87435 Kempten, KV Allgäu
Kempf, Georg, 24.12.
90768 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Klöber, Werner, 26.12.
92318 Neumarkt, KV Neumarkt
Reichermeier, Josef, 02.12.
94526 Metten, KV Donau-Wald
Warkus, Herbert, 09.12.
92224 Amberg, KV Amberg-Sulzbach

Weidlich, Gerda, 15.12.
90547 Stein, KV Nürnberg

... zum 84. Geburtstag

Hermannsdörfer, Günter, 17.12.
86163 Augsburg, KV Augsburg
Kastl, Hermann, 20.12.
85229 Markt Indersdorf, KV Oberbayern-Nordwest
Rödel, Walter, 26.12.
97080 Würzburg, KV Würzburg
Spindler, Alfons, 28.12.
96191 Viereth-Trunstadt, KV Oberfranken-Nordwest

... zum 83. Geburtstag

Castritius, Reinfried, 06.12.
97421 Schweinfurt, KV Main-Rhön
Althammer, Herbert, 12.12.
86150 Augsburg, KV Augsburg
Schmidt-Rank, Adelheid, 27.12.
91413 Neustadt, KV Mittelfranken-Nord

... zum 82. Geburtstag

Kyek, Herbert, 19.12.
94036 Passau, KV Niederbayern-Ost

... zum 81. Geburtstag

Wulz, Gerhard, 19.12.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

80. Geburtstag

Hammer, Ernst, 19.12.
86420 Diedorf, KV Augsburg
Riegel, Eugen, 12.12.
97688 Bad Kissingen, KV Main-Rhön

... zum 75. Geburtstag

Beimler, Hans, 25.12.
92718 Schirmitz, KV Oberpfalz-Nord
Blomeyer, Günther, 28.12.
82069 Hohenschäftlarn, BV München
Enders, Herbert, 31.12.
86199 Augsburg, KV Augsburg
Heid, Marianne, 14.12.
83278 Traunstein, KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Heindle, Ernst, 28.12.
63741 Aschaffenburg, KV Untermain
Hundhammer, Klaus, 16.12.
92665 Altenstadt, KV Oberpfalz-Nord
Ludwig, Bernd, 30.12.
82031 Grünwald, BV München
Meder, Walter, 28.12.
89257 Illertissen, KV Nordschwaben

Nieveler, Manfred, 15.12.
84570 Polling, KV Altötting-Mühlendorf
Pausenberger, Richard, 18.12.
93057 Regensburg, KV Regensburg
Reil, Helmut, 18.12.
92665 Altenstadt a.d. Waldnaab, KV Oberpfalz-Nord
Wanninger, Gabriele, 03.12.
85435 Erding KV Oberbayern-Nordwest

... zum 70. Geburtstag

Förster, Hans, 09.12.
96050 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Kagerer, Rita, 20.12.
80997 München, BV München
Paetzolt, Reinhard, 17.12.
92660 Neustadt, KV Oberpfalz-Nord
Schwarz, Horst, 10.12.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord

... zum 65. Geburtstag

Adam, Luise, 24.12.
86971 Peiting, KV Oberbayern-Südwest
Brückner, Robert, 11.12.
97437 Haßfurt, KV Main-Rhön
Drexl, Karin, 03.12.
97453 Schonungen, KV Main-Rhön
Dupp, Josef, 16.12.
80939 München, BV München
Eichfelder, Bernd, 26.12.
97072 Würzburg, KV Würzburg
Gerber, Marie, 11.12.
90706 Fürth, KV Mittelfranken-Nord
Heinrich, Johann, 08.12.
92637 Weiden, KV Oberpfalz-Nord
Kupke, Christian, 24.12.
93309 Kelheim, KV Regensburg
Laugsch, Theodor, 14.12.
97456 Dittelbrunn, KV Main-Rhön
Moos, Josef, 14.12.
85386 Eching, BV München
Rosar, Volker, 20.12.
96103 Hallstadt, KV Bamberg-Forchheim
Schliedermann, Thomas, 10.12.
90616 Neuhof/Zenn, KV Nürnberg
Schwarz, Karl, 18.12.
97711 Poppenlauer, KV Main-Rhön
Stichler, Marianne, 24.12.
97702 Münnersstadt, KV Main-Rhön
Tischler, Annemarie, 24.12.
94086 Bad Griesbach, KV Niederbayern-Ost
Uhrig, Michael, 14.12.
91336 Heroldsbach, KV Bamberg-Forchheim

... zum 60. Geburtstag

Breitwieser, Georg, 29.12.
83301 Traunreut, KV Traunstein-Berchtesgadener Land
Dettelbacher, Reinhold, 05.12.
96182 Reckendorf, KV Bamberg-Forchheim
Dümig, Carl-Otto, 31.12.
63897 Miltenberg, KV Untermain
Franzke-Mang, Angelika, 08.12.
87452 Altusried, KV Allgäu
Fuhrmann, Hans, 16.12.
92708 Mantel, KV Oberpfalz-Nord
Hagenmeyer, Elisabeth, 07.12.
92131 Gauting, KV Oberbayern-Südwest
Klein, Egbert, 01.12.
90449 Nürnberg, KV Nürnberg
Körber, Erna, 18.12.
96049 Bamberg, KV Bamberg-Forchheim
Menzel, Robert, 26.12.
96047 Bamberg, KV Main-Rhön
Nuscheler, Corina, 10.12.
87616 Marktobersdorf, KV Allgäu
Pickert, Heribert, 18.12.
95679 Waldershof, KV Oberfranken-Nordost
Reif, Albert, 13.12.
94065 Waldkirchen, KV Niederbayern-Ost
Schlögl, Raimund, 16.12.
83646 Bad Tölz, KV Rosenheim-Miesbach
Tutschku, Uwe, 06.12.
97084 Würzburg, KV Würzburg
Waldhäuser, Barbara Eva, 30.12.
96237 Ebersdorf, KV Oberfranken-Nordwest

In den Ruhestand sind gegangen ...

Angermeyer, Marianne, BV München
Krämer, Hubert, KV Bayreuth-Pegnitz
Müller, Karl-Heinz, KV Augsburg
Schönhaar, Ernst, KV Allgäu
Schubert-Engel, Ingrid, KV Würzburg
Ziller, Peter, KV Oberbayern-Südwest

Wir trauern um ...

Hartwein, Georg (84), KV Oberbayern-Südwest
Ippisch, Hermann (89), KV Schwandorf
Knott, Monika (74), KV Donau-Wald
Mitterer, Maria (61), KV Nordschwaben
Spiegelhauer, Helmut (75), KV Oberfranken-Nordost

Für Sie persönlich

Die Datenschutzreform – Teil 1 Der Werdegang hin zur EU-Datenschutz-Grundverordnung

Die Richtlinie 95/46/EG „zum Schutz natürlicher Personen bei der Verarbeitung personenbezogener Daten und zum freien Datenverkehr“ ist eine 1995 erlassene Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft zum Schutz der Privatsphäre bei der Verarbeitung personenbezogener Daten.

Die Richtlinie beschreibt Mindeststandards für den Datenschutz, die in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union durch nationale Gesetze sichergestellt werden müssen.

Verarbeitung sensibler personenbezogener Daten verboten

Die Richtlinie verbietet in der Regel die Verarbeitung sensibler personenbezogener Daten. Es sind jedoch Ausnahmen von diesem Verbot vorgesehen, etwa wenn die betroffene Person ausdrücklich in die Verarbeitung der genannten Daten eingewilligt hat oder die Verarbeitung aufgrund eines Arbeitsverhältnisses erforderlich ist. Zudem sieht die Richtlinie vor, dass einzelne Mitgliedstaaten aus Gründen eines wichtigen öffentlichen Interesses Ausnahmen vorsehen können.

In Deutschland ist die Europäische Datenschutzrichtlinie erst durch das Gesetz zur Änderung des Bundesdatenschutzgesetzes und anderer Gesetze vom 18. Mai 2001 umgesetzt worden, das am 23. Mai 2001 in Kraft trat. Vorausgegangen war ein von der EU-Kommission eingeleitetes Vertragsverletzungsverfahren, weil die Richtlinie nicht innerhalb der vereinbarten Drei-Jahres-Frist in deutsches Recht aufgenommen worden war.

Im Telekommunikationsbereich wurde die Datenschutzrichtlinie durch die im Jahr 2002 erlassene Richtlinie 2002/58/EG (Datenschutzrichtlinie für elektronische Kommunikation) ergänzt.

Im Juli 2005 rügte die EU-Kommission eine unzureichende inhaltliche Umsetzung der Datenschutzrichtlinie in Deutschland. Sie kritisierte, dass den Stellen, die mit der Datenschutzaufsicht der Länder betraut sind, die erforderliche Unabhängigkeit von staatlicher Einflussnahme fehle. Die Kommission leitete daher ein weiteres Vertragsverletzungsverfahren ein.

Im März 2010 urteilte schließlich der Europäische Gerichtshof (EuGH), dass die Bundesrepublik die Vorgabe falsch umgesetzt hat.

Umfassende Datenschutzreform in der EU

Im Januar 2012 schlug die Europäische Kommission letztlich eine umfassende Reform der Datenschutzvorschriften in der EU vor. Die Vollendung dieser Reform hat politische Priorität für das Jahr 2015. Ob Unternehmen, öffentliche Behörden oder natürliche Personen: Tag für Tag werden in der EU riesige Mengen personenbezogener Daten grenzüberschreitend verbreitet. Unter EU-Recht ist die Erfassung personenbezogener Daten zu rechtmäßigen Zwecken nur unter strikten Auflagen erlaubt. Zudem haben Personen oder Organisationen, die personenbezogene Daten erfassen und verwalten, sicherzustellen, dass ihre Daten vor Missbrauch geschützt werden. Außerdem müssen sie bestimmte, durch EU Gesetze garantierte Rechte der Datenberechtigten achten.

Schadensersatz bei Datenmissbrauch

Ziel der neuen Vorschriften ist es, den Bürgerinnen und Bürgern wieder die Kontrolle über ihre personenbezogenen Daten zurückzugeben und das Regelungsumfeld für Unternehmen zu vereinfachen. Die Datenschutzreform soll eine wesentliche Voraussetzung für den digitalen Binnenmarkt sein.

Die Reform ermöglicht es den europäischen Bürgerinnen und Bürgern sowie den Unternehmen, größtmöglichen Nutzen aus der digitalen Wirtschaft zu

ziehen. In Kritik steht hier allerdings eine befürchtete Aufweichung der Persönlichkeitsrechte zu Gunsten von Unternehmen, denn „das Regelungsumfeld für Unternehmen zu vereinfachen“ steht als Aussage ohne genauere Definition im Raum.

Sollten Ihre Daten irgendwo in der EU missbraucht werden, haben Sie Anrecht auf eine Prüfung und entsprechenden Schadensersatz. Die EU Datenschutzrichtlinie enthält zudem spezielle Bestimmungen für die Weitergabe personenbezogener Daten außerhalb der EU, damit Ihre Daten bei Übermittlung in Drittländer bestmöglich geschützt sind.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe von vib-akzente:

Das Europäische Datenschutzgesetz Teil 2: Was kommt, was wird sich ändern.

VGH fällt Urteil zur Beihilfefähigkeit der Aufwendungen für Sehhilfen von Erwachsenen

Das Bayerische Ministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat hat mit Schreiben vom 20. Juli 2015 über den Vollzug der Bayerischen Beihilfeverordnung (BayBhV) informiert. Aufwendungen für Sehhilfen von Erwachsenen sind derzeit nur bei den in § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BayBhV genannten engen Voraussetzungen beihilfefähig, soweit nicht eine Anerkennung als therapeutische Sehhilfe (§ 22 Abs. 7 BayBhV) möglich ist.

Entscheidung des BayVGH vom 14.07.2015 kann weitreichende Bedeutung haben

Nach einer Pressemitteilung vom 16. Juli 2015 hat der BayVGH am 14. Juli 2015 (14 B 13.654) entschieden, dass die im bayerischen Beihilferecht enthaltene Beschränkung der Beihilfefähigkeit von Aufwendungen für Sehhilfen von Erwachsenen, der einem Teilausschluss

gleichkomme, nicht mit der verfassungsrechtlich gewährleisteten Fürsorgepflicht des Dienstherrn vereinbar sei.

BayVGH lässt wegen grundsätzlicher Entscheidung Revision zu

Angesicht der grundsätzlichen Bedeutung der Fragestellung hat der BayVGH angekündigt, die Revision zuzulassen.

Erst nach Vorliegen der Entscheidungsgründe, die erst in einigen Wochen zu erwarten ist, und deren Auswertung, ist eine abschließende Einschätzung der rechtlichen Situation und damit eine Entscheidung bzgl. des weiteren Vorgehens möglich.

Antragsbearbeitung wird zwischenzeitlich zurückgestellt

Entscheidungen über Anträge auf Gewährung von Beihilfeleistungen zu Aufwendungen von Sehhilfen von Erwachsenen, die zwischenzeitlich gestellt werden und in denen die in § 22 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 bzw. Abs. 7 BayBhV genannten Voraussetzungen nicht erfüllt sind, sind unbearbeitet zurückzugeben mit dem Hinweis, ggf. nach Abschluss der genannten ausstehenden Bewertung den Beleg erneut vorzulegen. Soweit erforderlich ist hierbei von der Anwendung der Ausschlussfrist des § 48 Abs. 6 BayBhV abzusehen. *Wolfgang Lambl*

Termine

Zum Vormerken

Taizé – Auf dem Pilgerweg des Vertrauens

Termin: 03.–10. April 2016 (Woche nach den Osterferien)
Auslandslehrgang in Taizé – Spirituelle Impulse für das Schulleben
Veranstalter: Institut für Lehrerfortbildung, Gars a. Inn
Information und Bewerbung: FIBS
Lehrgang A212-0/16/90-710 A

oder/und:

Für Schüler ab Jgst 10: wenn Sie mit einer Schülergruppe zur gleichen Zeit teilnehmen wollen:

Anmeldung und Information:

hofbauer.anita@t-online.de
Kosten für Busfahrt,
Unterbringung und Verpflegung je Schüler ca. 160,- Euro.

Das Silvestertreffen von Taizé findet in diesem Jahr in Valencia statt, der Weltjugendtag im Juli 2016 in Krakau.

Dr. Michael Persie

Nachrichtliches

Immer weniger Betriebe bilden aus – Anstieg unbesetzter Ausbildungsstellen eine der Hauptursachen

Die Zahl der ausbildenden Betriebe ist im Zeitraum von 2007 bis 2013 um 52.000 gesunken. Das bedeutet, dass sich rund jeder zehnte Ausbildungsbetrieb seitdem aus der Ausbildung zu-

rückgezogen hat. Die Ausbildungsbetriebsquote sank im gleichen Zeitraum von mehr als 24 % auf unter 21 %. Ein wesentlicher Grund für diese Entwicklung ist der deutliche Anstieg unbesetzter Ausbildungsstellen. Ergebnisse einer Sonderauswertung des Qualifizierungspanels des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) zeigen, dass der Anteil unbesetzter Ausbildungsstellen – bezogen auf das gesamte Angebot an betrieblichen Ausbildungsplätzen – von 19,6 % im Jahr 2012 auf 27,2 % im Jahr 2014

zugenommen hat. Damit blieb im Ausbildungsjahr 2013/2014 gut jede vierte angebotene Ausbildungsstelle vakant. Beim BIBB-Qualifizierungspanel handelt es sich um eine repräsentative Befragung von rund 3.500 Betrieben.

Insbesondere kleinere Betriebe (bis 19 Beschäftigte) geraten dabei zunehmend ins Hintertreffen, da sie von den Besetzungsproblemen besonders betroffen sind. Hier liegt der Anteil an unbesetzten Ausbildungsstellen bereits bei über 33 % (2012: 21,3 %). Bei den mittelständischen Betrieben (bis 200 Beschäftigte) stieg dieser Wert dagegen nur leicht auf 20,4 % und bei den größeren Betrieben ebenfalls nur leicht auf 7,8 % an. Das duale Ausbildungssystem wird laut BIBB-Analyse zunehmend von den zahlreichen mittelständischen Betrieben geprägt.

Unbesetzte Ausbildungsplätze melden vor allem Betriebe aus den Branchen Landwirtschaft, Bergbau, Hotellerie und Gastronomie, aber auch aus der Bauwirtschaft und dem Einzelhandel. Hier liegen die Anteile unbesetzter Ausbildungsstellen durchschnittlich zwischen 30 % und 47 %. Die von Besetzungsproblemen am wenigsten betroffenen Betriebe kommen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung, Energie- und Wasserversorgung, Chemie/Pharmazie sowie aus dem Kfz-Gewerbe.

Befragt nach den Gründen für den Rückgang der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge, geben die Betriebe in erster Linie Entwicklungen an, die mit der Nachfrageseite am Ausbildungsstellenmarkt zu tun haben. Genannt werden eine rückläufige Zahl an Bewerbungen von Schulabsolventen, die Bewerbung ungeeigneter Schulabsolventen, die fehlende Attraktivität der angebotenen Ausbildungsberufe sowie die vorzeitige Lösung von Ausbildungsverträgen. Aber auch gestiegene Ausbildungskosten und die in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen, Ausbildungsstellen nicht besetzen zu können, lassen Betriebe zurückhaltender agieren.

Auch wenn die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber aufgrund der demografischen Entwicklung zurückgeht, zeigen die Ergebnisse des BIBB-Qualifizierungspanels, dass es für jede angebo-

HERAUSGEBER

Verband der Lehrer an beruflichen Schulen in Bayern e.V. (VLB) im VLB Verlag e.V.
Dachauer Straße 4, 80335 München
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de
E-Mail: info@vlb-bayern.de

SCHRIFTLICHTUNG

Martin Ruf, Nußbaumweg 9, 97084 Würzburg
E-Mail: ruf@vlb-bayern.de
Telefon: 09 31/66 14 15
Telefax: 09 31/6 60 72 91

Alle Manuskripte und Beiträge werden erbeten an:
redaktion@vlb-bayern.de
Matthias Kohn, VLB-Geschäftsstelle
Telefon: 0 89/54 50 59 07
Telefax: 0 89/5 50 44 43

Manuskripte gelten erst nach Bestätigung durch die Redaktion als angenommen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Haftung. Namentlich gezeichnete Beiträge, insbesondere Leserbriefe, müssen sich nicht mit der Meinung des Herausgebers und der Redaktion decken.

VLB-VERLAG UND ANZEIGENVERWALTUNG

Andrea Götzke
E-Mail: goetzke@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43

GEMEINSAME ANSCHRIFT

Dachauer Straße 4,
80335 München
E-Mail: info@vlb-bayern.de
Telefon: 0 89/59 52 70
Telefax: 0 89/5 50 44 43
Internet: www.vlb-bayern.de

DRUCK

Schleunungsdruck GmbH
Elterstraße 27, 97828 Marktheidenfeld
Telefon: 0 93 91/6 00 50

ERSCHEINUNGSWEISE / BEZUGSPREIS

„VLB akzente“ erscheint 10 x jährlich
Jahresabonnement 30,- Euro zzgl. Versand

„vlb-akzente“ wird laufend im Dokumentationsdienst der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder, im Dokumentationsdienst der DEUTSCHEN BIBLIOTHEK und im Dokumentationsring DOPAED bibliographisch nachgewiesen.

KÜNDIGUNG

Die Kündigung kann bis drei Monate vor Ablauf eines Jahres beim Verlag erfolgen.

COPYRIGHT

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion.

ISSN Nr. 1867-9161

tene Ausbildungsstelle nach wie vor eine hinreichende Anzahl von Bewerbungen gibt. So können Betriebe, die nicht unter Stellenbesetzungsproblemen leiden, im Durchschnitt aus sieben Bewerberinnen und Bewerbern pro Stelle auswählen. Und selbst bei Betrieben, die einen hohen Anteil an unbesetzten Stellen aufweisen, liegt die Zahl der Bewerbungen pro Ausbildungsplatz im Durchschnitt immerhin noch bei drei. Die Tatsache, dass die Ausbildungsplätze dennoch vakant bleiben, hat nach Ansicht der BIBB-Forscher andere Gründe. Die schulische Vorbildung der Bewerberinnen und Bewerber sowie die schulischen Leistungen dürften eine entscheidende Rolle spielen. Denn die Betriebe und Branchen, die einen überdurchschnittlichen Bestand an unbesetzten Ausbildungsstellen aufweisen, haben einen hohen Anteil von Bewerberinnen und Bewerbern mit Hauptschulabschluss. Wünschenswert wäre eine größere Bereitschaft der Betriebe, auch diesen Bewerberinnen und Bewerbern eine Chance zu geben.

Weitere Informationen im Internetangebot des BIBB unter www.bibb.de/de/35374.php

Karriere-Studie der Open University:**Über Dreiviertel der Deutschen arbeiten nicht in ihrem Traumjob**

Die Mehrheit der Deutschen übt heute nicht den Beruf aus, den sie sich als Kind erträumt hat. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die von der britischen Open University in Deutschland durchgeführt wurde. The Open University ist einer der weltweit führenden Anbieter von Fernstudiengängen. 87% der Befragten gaben dabei an, dass sie nicht genau in ihrem Traumjob arbeiten würden.

Als Kinder wollten die erwachsenen Studienteilnehmer am liebsten Tierarzt werden, gefolgt von Lehrer, Arzt, Polizist und Krankenschwester. Allerdings haben

die meisten diese Berufsziele im Erwachsenenalter nicht umgesetzt.

„Es ist sehr traurig, dass so viele Menschen nicht in ihrem Traumjob arbeiten. Auch wenn zunächst der Gedanke an einen Schritt ins Ungewisse einschüchtern mag, sollte man sich klar machen, dass ein Karrierewechsel tatsächlich möglich ist. Für diejenigen, die über diesen Schritt nachdenken, könnte ein Fernstudium die richtige Lösung sein. Es bietet ihnen die dafür nötigen Qualifikationen und ermöglicht ihnen gleichzeitig, das Studium flexibel mit ihrem Arbeitsleben zu vereinbaren.“ (Matthew Brown)

Die Studie zeigt auch, dass die Karrierevorstellungen der heute 11- bis 16-jährigen Teenager von denen ihrer Eltern kaum abweichen. Auf Platz eins der deutschen Teenager steht der Arztberuf, gefolgt von Polizist, Lehrer, Tierarzt und Fußballer.

Weshalb aber fühlen sich so viele Erwachsene nicht in der Lage, den Traum vom Idealberuf wahr zu machen? Die Scheu vor dem Schritt in Richtung Traumberuf hat vielerlei Gründe. Ein erheblicher Teil der befragten Erwachsenen (40 %) gaben an, dass sie nicht über ausreichende Fähigkeiten und Qualifikationen verfügten, die einen Karrierewechsel erfolgreich machen könnten. 34 % sind außerdem davon überzeugt, bereits zu alt für einen Wechsel zu sein, wobei 16 % zugeben, dass auch ein Mangel an Selbstbewusstsein sie in ihrem alten Beruf hält.

Matthew Brown ergänzt: „Wir glauben an das Prinzip des lebenslangen Lernens. Das Alter bildet keine Barriere für das Erreichen beruflicher Wünsche. Man sollte sich nicht von Karriereentscheidungen, die man mit Anfang zwanzig getroffen hat, einschränken und davon abhalten lassen, seine berufliche Zukunft neu zu definieren. Ein Fernstudium kann Menschen sowohl die nötigen Fähigkeiten, als auch das Selbstbewusstsein vermitteln, um ihre Jobträume wahr zu machen.“

Weitere Informationen unter: www.openuniversity.edu

Neue Aufgabenteilung im Geschäftsführenden Vorstand

Durch das Ausscheiden von Klaus Vietze aus dem Geschäftsführenden Vorstand hat sich eine neue Aufgabenteilung ergeben, die Sie nachfolgend finden. Damit haben Sie die Möglichkeit, sich direkt an das Sie betreuende Vorstandsmitglied zu wenden.

Landesvorsitzender Jürgen Wunderlich

**Fach-/Berufsoberschulen
Wirtschaftsschulen
Vertretung zum VLW**

Vertretung zum VLW
FG FOS/BOS-ArGe FOS/BOS
FG Agrarwirtschaft
FG Wirtschaftsschule
FG Schulleitung/Direktoren

Stellv. Landesvorsitzender Pankraz Männlein

Lehrerbildung/Pressearbeit

FG Lehrerbildung/Seminarlehrer
FG Handelsberufe
FG Fremdsprachen
FG Büroberufe/FG Finanzberufe

Stellv. Landesvorsitzender Martin Krauß

Fachlehrer. Vertretung zum BLBS

FG Religion (rk/ev) Ethik
FG Fachlehrer
FG Technische Konstruktionsberufe
FG Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik
FG Metall/Kfz-Technik
FG Metall/Metalltechnik
FG Fachschulen
FG Informationsverarbeitung

Stellv. Landesvorsitzender Wolfgang Lambl

**Dienst- und Tarifrecht
Senioren/Versorgungsrecht**

FG Personalvertretung
FG Dienstrecht
FG Tarifrecht
FG Versorgungsrecht
FG Seniorenpolitik
FG Sport

Stellv. Landesvorsitzender Christian Wagner

**Studenten-/Referendarevertretung
„Jungpädagogen“ im VLB
Kontaktkolleginnen/-kollegen**

FG Elektro-/Informationstechnik
FG Drucktechnik/Fotografie
FG Bautechnik/Raum/Farbe
FG Holztechnik

Kooptiertes GV-Mitglied Dr. Siegfried Hummelsberger

Schul-/Bildungspolitik

FG Deutsch
FG Sozialkunde
FG Beratungsfachkräfte
FG JoA
FG Förderberufsschulen

Kooptiertes GV-Mitglied Sophia Althenan

Schriftführerin

FG Ernährung und Versorgung
FG Nahrung
FG Gesundheit
FG Gesundheitsberufe
FG Sozialpädagogik (gD)
FG Sozialpädagogik (hD)

Autorenverzeichnis**Bergler Julia**

VLB-Referendarsprecherin
BS, Dr.-Muggenthaler-Str. 11,
93413 Cham,
Tel.: (09971) 85210

Krauß, Martin

stellvertr. VLB-Vorsitzender
BS, Stockerhütweg 51,
92637 Weiden,
Tel.: (0961) 206-0

Lambl, Wolfgang

stellvertr. VLB-Vorsitzender
und Hauptpersonalrat
Gramschatzer Ring 6,
97222 Rimpf,
Tel.: (09363) 5278

Lamprecht, Wolfgang

BFS, Krumenauerstr. 23,
85049 Ingolstadt,
Tel.: (0841) 8801701

Männlein, Pankraz

stellvertr. VLB-Landesvorsitzender
BS, Dr.-von-Schmitt-Str. 12,
96050 Bamberg,
Tel.: (0951) 30287-0

Münch, Johannes

VLB-Webmaster
BS, Landrat-Dr.-Frey-Straße 2,
86356 Neusäß,
Tel.: (0821) 454402-0

Schwandt, Margit

BS, Bezoldweg 31,
91541 Rothenburg,
Tel.: (09861) 97669

Zahn Jürgen

Roßwachtstraße 68,
85221 Dachau,
Tel. (08131) 6119 801

Personalratswahlen 2016

Schulungsveranstaltungen für Wahlvorstände/Personalräte

Das Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat hat mit Schreiben vom 12. Oktober 2015, Az. 26 - P 1051 - 3/3 Vorgaben und Informationen zur Vorbereitung und Durchführung der regelmäßigen Wahlen zu den Personalvertretungen 2016 (WahlPersV2016Bek) bekannt gegeben.

Amtszeit der Personalvertretungen endet am 31. Juli 2016

Die regelmäßige Amtszeit der 2011 nach dem Bayerischen Personalvertretungsgesetz (BayPVG) gewählten Personalvertretungen (örtliche Personalräte, Bezirks-, Haupt- und Gesamtpersonalräte) endet am 31. Juli 2016.

Bestellung der Wahlvorstände

Vorbereitung und Durchführung der Wahlen sind Aufgaben der Wahlvorstände, die von den Personalräten, die Bezirks- und Hauptwahlvorstände von den jeweiligen Stufenvertretungen und die Gesamtwahlvorstände

von den jeweiligen Gesamtpersonalräten bestellt. Die örtlichen Wahlvorstände bestehen aus jeweils drei Wahlberechtigten (Art. 20 Abs. 1 Satz 1 BayPVG).

Tag der Stimmabgabe ist der 21. Juni 2015

Als Wahltermin ist vom Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat der 21. bis 23. Juni 2016 vorgesehen.

Schulungsveranstaltungen für Wahlvorstände/Personalräte

Wahlvorstände/Personalräte werden zur ordnungsgemäßen Vorbereitung und Durchführung der Personalratswahlen zu einer der folgenden Schulungsveranstaltungen eingeladen:

Niederbayern/Oberpfalz

Termin: 09. Dezember 2015

Ort: Regensburg

Unterfranken

Termin: 14. Dezember 2015

Ort: Würzburg

Mittelfranken I

Termin: 16. Dezember 2015

Ort: Fürth

Mittelfranken II

Termin: 14. Januar 2016

Ort: Triesdorf

Oberbayern

Termin: 22. Dezember 2015

Ort: München

Schwaben

Termin: 19. Januar 2016

Ort: Neu-Ulm

Oberfranken

Termin: 21. Januar 2016

Ort: Bayreuth

Anmeldungen bitte umgehend unter Angabe des Schulungstermins per E-Mail an info@vlb-bayern.de